

Deutsch-

Ostafrikanische Zeitung.

Abonnementspreis

für Darassalam vierteljährlich 3 Rupien, für die übrigen Teile der Kolonie halbjährlich einl. Porto 7 Rupien, für Deutschland und die anderen deutschen Kolonien halbjährlich einl. Porto 2) direkt von der Hauptredaktion Darassalam bezogen 9 Mark, 3) von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. Unter den Eichen 21 bezogen 8 Mark, für die übrigen Länder des Weltpostvereins einl. Porto jährlich 16 Rupien oder 20 Mark oder 1 £.
Im Interesse einer pünktlichen Expedition wird möglichst um Vorauszahlung der Bezugsgeldern gebeten. Wird ein Abonnement nicht abgeholt, gilt dasselbe bis zum Eintreffen der Abbestellung als stillschweigend erneuert.

Erscheint

jeden

Sonntag.

Insertionsgebühren

für die 4-spaltige Zeile 50 Pfennige. Mindestsatz für ein einmaliges Inserat 2 Rupien oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie größere Inserate aufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.
Die Annahme von Inseraten- und Abonnements-Aufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptredaktion in Darassalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. Unter den Eichen 21. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postämtern Deutschlands und Österreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsliste Seite 80. Telegramm-Adresse für Darassalam: Zeitung Darassalam. Telegramm-Adresse für Berlin: Droefler, Berlin Unter den Eichen.

Jahrgang VII.

Darassalam, den 27. Mai 1905.

No. 21.

Die dritte Sitzung des Gouvernementsrat

beim Gouvernement von Deutsch-Ostafrika.

Am 15. Mai um 8 Uhr vormittags wurde die dritte Sitzung des Gouvernementsrats durch den Gouverneur, Grafen von Söben, eröffnet. Während sich bei der Beratung des unter Punkt 1 auf der Tagesordnung stehenden Haushaltsplans für das Schutzgebiet auf das Rechnungsjahr 1906 Meinungsverschiedenheiten kaum zeigten und die Erörterungen über die einzelnen Kapitel des Etats nur kurze Zeit beanspruchten, zeigte die Besprechung über Punkt 3, Arbeiterfrage, so recht, wie wenig geklärt noch heute die Meinungen und Ansichten der verschiedenen Interessenten mit Bezug auf diese Kardinalfrage sind. Das ist ein bedenkliches Zeichen und spricht jedenfalls nicht für die Nichtigkeit des bis jetzt befolgten Systems.

Uns will es allerdings scheinen, als ob die seitens der verschiedenen Redner zum Ausdruck gebrachten Meinungsäußerungen zu sehr vom persönlichen Interessenstandpunkt diktiert worden seien, aber es muß doch schließlich gelingen, die verschiedenen Widersprüche in den Ansichten über die Behandlung der Arbeiterfrage zu lösen und zu einem befriedigenden Ende zu kommen. Daß das Gouvernement nicht in der Lage ist, eine zwangsweise staatliche Lieferung von Arbeitern für Privatbetriebe einzuführen, steht fest. Der sogenannte „gelinde Druck“ von amtlicher Seite ist auch nicht überall durchführbar und kann zu unabsichtlichen Härten führen.

Es müssen also andere Wege gesucht und gefunden werden, um die Frage endgültig zu lösen. Sollte man nicht am besten fahren, wenn man sich an das Beispiel der früheren Beherrscher des Landes, der Araber, hielte und den ihnen ähnliche, dabei aber modernen Anschauungen angepasste Verhältnisse schaffte? Wenn man die Idee vom allgemeinen Arbeitszwang ganz fallen ließe und dafür ein Ausgesetz schuf, durch das der in Ceylon und Mittelamerika übliche Gebrauch des Anwerbens auf mehrere Jahre gegen Erhalt eines hohen Handgeldes (Vorschusses) acceptiert würde, dabei aber dafür sorgte, daß den betreffenden gegen Rückerstattung des Vorschusses das Recht der monatlichen Kündigung gewahrt bliebe, so ließen sich leicht Zustände schaffen, die die Arbeiterkalamität zwar nicht mit einem Schlage beseitigen, aber zu ihrer Lösung wesentlich beitragen würden. Vor allen Dingen müßte diese Maßregel durch die ausgiebige Einführung der Kopfsteuer unterstützt werden. Die Hüttensteuer in ihrer jetzigen Form ist veraltet, da man ihre nachteiligen Seiten herausgefunden hat. Sie trifft gerade diejenigen Leute, welche materiell vorwärts zu kommen suchen und daher arbeiten, am härtesten. Denn Bummler haben keine Häuser. Wenn sich z. B. heute ein arbeitsamer, strebsamer Neger soviel Geld gespart hat, um ein Haus zu bauen, so muß er, kann daß die Hütte fertig gestellt ist, Hüttensteuer zahlen, während seine Mieter nichts bezahlen und sich nur höchst selten einen Aufschlag auf die Miete als Beitrag zur Deckung der Steuer gefallen lassen; ja, in den meisten Fällen bleiben sie ihrem Wirt ein bis zwei Mo-

nate die Miete schuldig und rücken aus, sobald diesem die Geduld reicht. Ein Pfand lassen sie wohl nie in seinen Händen zurück. Der Wirt kann die Behörde als „Hausbesitzer“ aber jederzeit lassen, falls er seine Steuern nicht zahlen sollte.

Bei Punkt 4 der Tagesordnung betreffend den Entlassener neuen Jagdverordnung zeigte die Versammlung im Gegensatz zu der Beratung der Arbeiterfrage eine seltene Einmütigkeit, ein Beweis, wie angebracht und notwendig die Aufhebung der jetzigen Jagdverordnung ist.

Wir hoffen, daß dem Gouvernementsrat in der nächsten Sitzung positive Vorschläge zu Punkt 3 und 4 gemacht werden können und daß wir bald in die Lage kommen, unseren Lesern von der Vorlage einer neuen Jagdverordnung und eines Arbeitergesetzes nach Art der ceylonesischen Labour Ordinance zu berichten.

Die Veröffentlichung des ausführlichen Protokolls der Gouvernementsratsitzung erfolgt in nächster Nummer.

Aus der Kolonie.

— Gouverneur Graf v. Söben begab sich heute früh mit Begleitung (i. Pers.) über Zanzibar und Mombassa nach dem Viktoria-Nyanza-Gebiet; er beabsichtigt, die Hafenerhältnisse Ruandas und Bukobas zu prüfen und mit den großen Sultanen zu sprechen. Dem letzteren Punkt ist besondere Wichtigkeit beizumessen, da die Anzeichen von Unruhen, verursacht durch gewissenlose Händler, von denen wir mehrfach meldeten, durch persönliche Intervention des Gouverneurs am schnellsten verschwinden werden.

— Die ostafrikanischen Goldlagerstätten. Die englische Fachpresse widmet den gegenwärtigen wirtschaftlichen Bestrebungen in Deutsch-Ostafrika ihre Aufmerksamkeit. In der „Financial News“ wird erwähnt, daß gleich, nach dem für die Bahn von Darassalam nach Mrogoro der erste Spatenstich getan war, das Kolonialwirtschaftliche Komitee mit dem Plan für die Bahn von Kilwa nach dem Nyassase hervorgetreten sei, und daß ferner zwei Goldgrubengesellschaften für diese Kolonie im Entstehen sind. Bei der einen handelt es sich um die Lagerstätten, die Hauptmann Schloifer erschlossen hat; die Begründung der für deren Abbau bestimmten Zentralafrikanischen Bergwerksgesellschaft ist, wie wir kürzlich berichtet haben, unter vortrefflicher finanzieller Führung geschehen. Ob die zweite Gründung, die Viktorie-Nyanza-Bergbau-Gesellschaft, ebenso ernst ist, läßt sich nach dem Londoner Blatt zur Zeit noch nicht so genau bestimmen. Zu dem Schloiferschen Unternehmen bemerkt der Fachmann für Goldbergbau Dr. Carlotta im Londoner „Staff“: „Wer an der Hand der unbefruchteten Gutachten, die nicht etwa mit den Erythrin unserer Goldgrubengesellschaften zu vergleichen sind, weil sie von Leuten wie Schmeißer und Tornau herrühren, die keinen dividendenhungrigen board of directors, wohl aber ihrer Regierung, in deren Auftrag sie entsendet wurden, verantwortlich sind, der Sachlage in den neu entdeckten Goldfeldern vorurteilsfrei näher tritt, dem wird zunächst in dem Bericht des Königl. Geologen die Tatsache auffallen müssen, daß er

stets lieber auf der Seite der Vorsicht irrt, als zu gunsten der Bergwerksgesellschaft auch nur ein iota die öffentliche Meinung beeinflussen will. Und doch kann auch er es nicht unterlassen, gezwungen durch die überwältigende Macht eines Zusammenwirkens überzeugender Umstände, immer wieder auf die merkwürdige Uebereinstimmung der geologischen Formationen, besonders bei den Goldlagerstätten von Ussongo, zwischen dem Vorkommen auf den Schürfungen der Zentralafrikanischen Seengesellschaften und dem südafrikanischen Witwatersrand hinzuweisen. Für jeden Fachmann bedarf es zu den äußerst klaren Schlussfolgerungen des deutschen Beamten (Dr. Tornau) keines Kommentars.

— Am letzten Mittwoch hatte die Darassalamer katholische Mission die Ehre, einen hohen Gast begrüßen zu können. Es traf nämlich mit dem Dampfer „Gouverneur“ der Schwab. Herr Abt und Generalsuperior Norbertus Weber von St. Ottilien (Bayern) in Begleitung eines Sekretärs und zweier Brüder hier ein. Den vorgeschriebenen Ceremonien gemäß wurde er unter Glockengeläute von den Mitgliedern der katholischen Mission am Hauptportal der Kirche, vor welchem sich die Schulpflichtige aufgestellt hatte, feierlich empfangen und in dieselbe eingeführt.

Dank den angestrengten Arbeiten der Missionare konnte das neue Haus zum Teil vollendet werden, sodaß der hohe Gast zuerst darin Wohnung nahm. Als Generalsuperior untersteht ihm das gesamte Personal der Benediktinermissionen in dieser Kolonie. Mit dem Hauptzweck einer Visitationsreise möchte der hohe Herr noch den andern verbinden, nämlich aus eigener Anschauung und Erfahrung Land und Leute kennen zu lernen, um sodann in der Ausbildung der neuen Missionare praktische Winke und Ratschläge erteilen zu können. Voraussichtlich wird der Herr Abt Anfangs Juni die Reise nach dem Süden beginnen und dann alle Stationen der Reihe nach besuchen, was nahezu ein volles Jahr beanspruchen dürfte.

In Mombasa, dem Endpunkte der Usambara-Eisenbahn, ist am 20. Mai eine Postagentur eröffnet worden, welche sich mit der Annahme und Ausgabe von gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefpostsendungen jeder Art befaßt.

— Infolge ungeheurer dauernder Regen ist der Bezirk Kiffaki zum Teil überschwemmt. Die Eingeborenen haben dort bereits drei- bis viermal ihre Felder ohne Erfolg bestellen müssen. Das Wasser steht in Kiffaki bis dicht an die Voma heran. — Am Nieta sind die Fährboote weggerissen.

— Die Lebensmittel haben sich an der Barra-Barra sehr verteuert; an vielen Stellen ist überhaupt nichts anzutreiben. Beispielsweise kosten 12 Nischu Reis im Innern 1 Rupie, an der Barra-Barra 12 Rupie.

— Dr. Kandt hat seine Forschungsreise nach Ruanda (Rivu) heute über Zanzibar—Mombassa angetreten.

— Gouverneur Graf v. Götzen hat der Bitte, sich dem Patronat der Zanzibar-Ausstellung anzuschließen, Folge gegeben.

— Neue Trasse. Ingenieur Friedrich, welcher übermorgen abmarschiert, soll die Trasse von Morogoro nach Singa vermessen. Diese Linie, nach Langenburg verlängert, ergibt eines der vielen Bahnprojekte, aber ein aussichtsvolles. Nun, jedenfalls mal erst die Kilwa-Nyassa-Bahn.

— Einige hundert Wangoni wurden von Zahlmeisteraspirant Krause als Arbeiter zur Küste gebracht.

— Löwen und Strauße haben sich letzter Zeit in großen Mengen zwischen Kilifi und Mlanga gezeigt. In einigen Fällen sind Löwen 50 Meter von Karawanen gesehen worden.

— Die Ostafrikanische Eisenbahngesellschaft hat soeben ihren ersten Geschäftsbericht, herausgegeben, welcher die Zeit vom 24. Juni bis 31. Dezember 1904 umfaßt und wörtlich heißt: Unsere Gesellschaft wurde zu Berlin am 29. Juni 1904 errichtet. Die Genehmigung der Satzungen durch den Reichskanzler erfolgte noch am selben Tage, die Verleihung der Korporationsrechte durch den Bundesrat und die Erteilung der Konzession für den Bau und Betrieb der Eisenbahn von Dar-es-Salaam nach Morogoro am 30. Juni 1904. Das Kapital wurde bei der Errichtung der Gesellschaft mit 25% eingezahlt und zum 1. Oktober 1904 vollgezahlt.

Den unablässigen Bemühungen des verstorbenen Geheimen Kommerzienrates Dechselhäuser ist es zu danken, daß im Jahre 1895 unter dem Vorsitz des leider gleichfalls nicht mehr unter den Lebenden weilenden Dr. Georg von Siemens ein Komitee zusammentrat, um praktische Ermittlungen über die Möglichkeit und Kosten des Baues einer Bahn anzustellen, welche von Dar-es-Salaam oder Bagamoyo ausgehend das Innere der größten deutschen Kolonie erschließen sollte. An den Kosten jener ersten Expertise beteiligten sich je mit einem Drittel die Kolonial-Abteilung des Auswärtigen Amtes, die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft und ein Finanzkonjunktum, welchem außer der Deutschen Bank die Herren Mendelssohn & Co., Delbrück Leo & Co., von der Heydt & Co. und Robert Warshauer & Co. angehörten. Verschiedene Experten wurden damals zur allgemeinen Erkundung des Landes hinausgeschickt, darunter auch der Geheimen Oberregierungsrat Bormann. Nachdem zuerst eine Vorlage der Regierung im Reichstage gescheitert und das Projekt in ein Stadium der Verjüngung eingetreten war, brach sich wenige Jahre später in weiten Kreisen und auch im Reichstage die Ueberzeugung Bahn, daß die Kolonie nur durch den Bau von Bahnen vorwärts gebracht werden könne. Auf Betreiben der Deutschen Bank wurde neuerdings eine Studienexpedition nach Deutsch-Ostafrika geschickt, welche diesmal zwar nur ein bescheidenes, aber dafür fest umschriebenes Bahnbauprojekt vorbereiten und die Tracierung der nach früheren Reichstagsbeschlüssen gebotenen Linie von Dar-es-Salaam nach Morogoro vornehmen sollte. Die Kosten dieser Expertise wurden diesmal ausschließlich von dem durch den Zutritt der Direction der Disconto-Gesellschaft, des Bankhauses S. Bleichröder, sowie der beiden Bankfirmen Philipp Holzmann & Cie., G. m. b. H., in Frankfurt am Main und Arthur Koppel in Berlin erweiterten Konjunktum getragen. Die Expedition reiste im Sommer 1903 aus und war mit der Ausarbeitung ihres Berichtes noch beschäftigt, als im vorigen Frühjahr der Reichstag seine Zustimmung einer neuen Vorlage der kaiserlichen Regierung verlich, die als Gesetz vom 31. Juli 1904 zur Grundlage unserer Gesellschaft wurde.

Wir erwarben von dem Syndikate, das in den Jahren 1895/96 und 1903/04 Expeditionen zur Erforschung des Gebietes zwischen Dar-es-Salaam und Morogoro und zur Feststellung der Bahnlinie ausgesandt hatte, die Studienergebnisse und übertrugen die Ausführung des Baues der Gesellschaft m. b. H. Philipp Holzmann & Cie., Frankfurt a. M., die sich verpflichtete, die ganze Bahnlinie spätestens am 1. Juli 1908 betriebsfertig zu übergeben. Nach Ausarbeitung der Pläne auf Grund der erwähnten Studienergebnisse wurde im Dezember 1904 das Bau-Bureau in Dar-es-Salaam eingerichtet und mit den Vor-

arbeiten für die erste Teilstrecke angefangen. Der erste Spatenstich wurde am 9. Februar 1905 von Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Albrecht von Preußen vorgenommen. Das gesammelte für das erste Baujahr erforderliche Bauinventar ist inzwischen schon in Dar-es-Salaam angelangt.

Die Verschiffung der für den Bau der Bahn erforderlichen Materialien wurde der Deutschen Ost-Afrika-Linie zu angemessenen Bedingungen übertragen.

Um das Ausladen der Baumaterialien zu erleichtern, wird zurzeit an Landungseinrichtungen im Hafen von Dar-es-Salaam gebaut; hierauf sollen weitere Hafenanlagen folgen, darunter der Bau eines Lagerhauses und eines neuen Zollgebäudes. Die Verhandlungen mit der Regierung hierüber sowie über den späteren Betrieb der Hafenanlagen hoffen wir zu einem befriedigenden Abschluß zu bringen. Außer der Regierung ist auch die Deutsche Ost-Afrika-Linie bereit, einen Beitrag zu den Herstellungskosten zu leisten. Mit der Deutschen Ost-Afrika-Linie sind wir über einen gemeinschaftlichen Betrieb nicht nur der Hafenanlagen, sondern auch des Leichterengeschäftes im Hafen von Dar-es-Salaam zu einer grundsätzlichen Einigung gekommen.

Unabhängig von dem Fortschreiten der Bahnarbeiten sind wir bemüht, wegen der uns vom Reiche gewährten Landüberweisungen und der Rechte bezüglich Auffindung von Mineralien festzustellen, wo sich die für Anlegung von Kulturen und Gewinnung von Mineralien vorteilhaftesten Ländereien befinden, und die geeigneten Maßnahmen zu ihrer Verwertung zu treffen.

Da wir das Recht haben, rund 450 000 ha Land in der Nähe der Bahnlinie kostenlos in Besitz zu nehmen, so ist uns die Möglichkeit gegeben, aus den verschiedensten Kulturen, die in unserem Schutzgebiete nachweisbar günstige Resultate ergeben, Nutzen zu ziehen. Besondere Beachtung verdienen die günstigen Ergebnisse, die in Ostafrika mit Baumwoll-Kulturversuchen erzielt worden sind. Es hat sich insbesondere herausgestellt, daß die ägyptische Baumwolle, deren Akklimatisation in Amerika, Westafrika und Indien gescheitert ist, in Ostafrika ihre wertvollen Eigenschaften, vor allem den langen und seidenartigen Stapel, behält. Eine deutsch-ostafrikanische Baumwollprobe ist von der Liverpools Baumwollbörse als: „the best Egyptian substitute ever produced“ bewertet worden und auf der Weltausstellung in St. Louis hat die ostafrikanische Baumwolle die goldene Medaille — die höchste für Baumwolle verliehene Auszeichnung — erhalten. Da sich indessen die Kultur gegenwärtig noch im allerersten Stadium ihrer Entwicklung befindet, bleiben weitere Erfahrungen abzuwarten, ob die bisher nachgewiesenen sehr wertvollen Vorzüge dieses Produktes zur umfangreicheren Anpflanzung führen werden. Angesichts eines deutschen Baumwoll-Importes von beinahe 400 Millionen Mark jährlich wäre dies überaus wünschenswert. Dagegen hat sich in Deutsch-Ostafrika der Anbau von Sisal-Blättern, zur Gewinnung eines guten Hanfes, tatsächlich bereits durch längere Erfahrungen als lohnend erwiesen. Die Ausfuhr von Fasertoffen (und zwar ganz überwiegend Sisalhant) belief sich auf: 204 529 kg im Werte von M. 83 319. in 1901 356 768 " " " " " 145 535. — " 1902 633 598 " " " " " 407 763. — " 1903

Aller Voraussicht nach wird diese außerordentlich schnelle Steigerung weitergehen. Allerdings hat der Anbau bisher nur in den Küstendistrikten stattgefunden; einer Ausdehnung nach dem Innern stand aber nur das Fehlen einer Transportmöglichkeit entgegen. Nicht minder dürfen wir annehmen, daß die alteingesessenen einheimischen Kulturen von Delpflanzen, wie Sesam und Erdnüsse, und von Getreidearten und Hülsenfrüchten wie Hirse, Mais, Bohnen u. s. w. mit der Erbauung der Bahn einen kräftigen Aufschwung nehmen werden. Wir haben in dieser Beziehung das rasche Wachstum vor Augen, das die Uganda-Bahn unter ähnlichen Verhältnissen in ähnlichen Gebieten gebracht hat. Dort wurden im zweiten Semester 1903 bereits 2518 Tons einheimischer Landeserzeugnisse befördert gegen nur 862 Tons im gleichen Semester des Vorjahres, und der gesamte Außenhandel Britisch-Ostafrikas ist von £ 209 566. im Jahre 1895/96 — dem Jahre vor Beginn des Bahnbaues — bis auf £ 615 242. im Jahre 1903/04 (ohne Regierungsgüter) angewachsen.

Bewirken wir — wie wir hoffen — durch unser Unternehmen einen ähnlichen Aufschwung der

Gebiete, die unsere Bahn durchschneidet, so werden wir dadurch nicht nur durch die Frachten, sondern auch durch die Wertvermehrung unseres Landesbesitzes Nutzen ziehen. Wegen Auswahl und möglichst angemessener Verwertung unserer Ländereien haben wir uns mit dem Kolonial-Wirtschaftlichen Komitee in Verbindung gesetzt, das seit langem im gemeinnützigen Interesse mit gutem Erfolge bemüht ist, auf Grund sorgfältiger Untersuchungen fruchtbare Anregungen zur wirtschaftlichen Hebung unserer Kolonie zu geben. Wir machen uns und der Kolonie damit auch die bisher von dieser Stelle gesammelten Erfahrungen zunutze.

Im Einvernehmen mit der Regierung werden wir ferner festzustellen suchen, welche Gegenden, namentlich im Mluguru-Gebirge, für die uns verliehenen Bergwerksgerechtfame die besten Aussichten bieten. Im ganzen haben wir hierfür Anrecht auf ein Gebiet von 115 000 ha.

Bis jetzt ist im Mluguru-Gebirge das Vorkommen von Glimmer und Eisenerzen festgestellt worden. Die Glimmerproben werden im Vergleich zu den aus anderen Ländern stammenden als hochwertig bezeichnet. Die Platten sind meist recht groß und ohne schädliche Risse oder fremdartige Beimengungen. Im westlichen Teile des Mluguru-Gebirges wird die Mächtigkeit des Vorkommens stellenweise bis zu 20 m geschätzt. Kommt es infolge der Erbauung der Bahn auch nur an einigen Stellen zu erheblicher Ausbeutung von Glimmer, Eisenerzen oder anderen Bodenschätzen, so werden sich von selbst größere Ansiedlungen in der Nähe der Industrie- oder Kulturzentren bilden, womit wiederum eine Steigerung des Bodenwerts verbunden ist. Von großer Bedeutung dabei ist das Recht der Gesellschaft, innerhalb 15 Jahren nach Verleihung der Konzession bis zur Hälfte ihres Grundbesitzes gegen andere, gleich große Grundflächen auszutauschen. Gerade mit Rücksicht darauf, daß erst die bergbauartigen Unternehmungen und die Kulturversuche zeigen werden, wo das wertvollere Land sich befindet, ist bei der Erwerbung der Konzession dieses Umtauschrecht nachgesucht und gewährt und damit der Gesellschaft die Möglichkeit gegeben worden, ihren Landbesitz an den geeignetsten Stellen zu locieren, unabhängig von den Zufällen, denen eine sofortige Wahl in einem unerforschten Gebiet unterworfen ist.

Satzungsgemäß erfolgt die Verwaltung während der Bauzeit bis zur Inbetriebsetzung der ganzen Bahnlinie zu Lasten des Baufonds; eine Gewinn- und Verlustrechnung ist daher noch nicht vorzulegen. Unser verfügbares Kapital ist nach den Satzungen zinsbar angelegt, und zwar bei den unserer Gesellschaft nahestehenden Bankfirmen. Unseren Status am Ende des Berichtsjahres zeigt die beigefügte Bilanz.

Berlin, im April 1905.

Die Direktion: Bormann, Dr. Kliemke.

— Zanzibar-Ausstellung. Bis zum 16. Mai incl. sind folgende Extrapreise gestiftet worden:

Mr. Rogers. Rp. 30.— für die beste Perlenarbeit (Classe 221). Rp. 30.— für die beste Eingeborenen-Stickarbeit (Cl. 217). Rp. 15.— für die beste Mathubati (Sandalenbänder) Classe 216. Rp. 15.— für die beste Ndara. (Sandalensohlen) Cl. 216.

Mr. Vaughan. Rp. 50.— für die beste Mangrove-Rinde (Cl. 109). Rp. 10.— für die beste afril. Curiosität (Cl. 185).

Dr. Macinnon. Rp. 50.— für den besten Esel afril. Zucht Cl. 295, 296.

S. Dehlerking. Rp. 50.— für das beste Modell einer Nelkenpflanzleiter (Cl. 289).

Kafiki. Rp. 30.— zum Preisfond.

General Raikes. Rp. 80.— für die beste Arbeit in Matten (Cl. 131/133).

S. Raspe. Rp. 30.— für die beste Collection europ. Gemüse (Cl. 53).

Dr. Spurrier. Rp. 20.— für die besten Ziegel (Cl. 172).

Mr. Lascari. Rp. 30.— für die beste Handschrift in arabisch. (Vorgeschlagen „The Call to prayer“) Cl. 250 a.

Mr. Sinclair. Rp. 25.— für die beste Arbeit in Steinschnitzerei (Cl. 176a). Rp. 25.— für die beste geschnitzte Tür (Cl. 188).

Mr. Becker. Rp. 30.— für die beste Collection europ. Früchte (Cl. 38).

Mr. Mead. Rp. 20.— (1. Preis) und Rp. 10.— (2. Preis) für die besten Fischereigeräte (Cl. 229a).

Empfehlenswerte Geschäfte in Zanzibar.

Afrika-Hotel.

Eigenthümer: L. Gerber: Proprietor.

Hotel Ersten Ranges,
Hauptstrasse, Zanzibar.

First Class Hotel,
Mainstreet, Zanzibar.

Grosse Zimmer mit vorzüglicher
Ventilation.

Large, well ventilated rooms.
Piano and Billard.

Klavier & Billard.

First class cooking and best
liquors.

Ausgezeichnete Küche und
Getränke.

Mässige Preise.

Moderate Prices.

NICOLA ANGELO,

**Cosmopolitan Hotel,
Zanzibar.**

General Merchant and Com-
mission Agent,

Kaufmann und Kommissions-
Agent,

Shiphandler etc.,

Schiffsausrüstungsgeschäft.

Provisions, wines, beers and
spirits,

Conserven, Weine, Biere und
Spirituosen,

all of the best quality,
moderate prices.

bester Qualität,
Mässige Preise.

Whole sale and retail.

En gros & en detail.

B. Andrew Bros. & Co.

Established 1887 Etablirt.

Mainstreet.

Hauptstrasse.

Zanzibar.

Manufacturing jewellers.

Juweliere.

Dealers in precious stones.

Edelsteinhändler.

Manufacturers of tortoise shell, ivory,
and ebony curiosities.

Fabrikanen von Schildpatt-, Elfenbein-
und Ebenholz-Curiositäten.

Handmade Ceylon lace etc. etc.

Ceylon Spitzen (Handarbeit) etc.

Every article warranted genuine.

Alle Waaren sind garantirt echt.

Head establishment: **Pte de Galle, Ceylon: Hauptetablisement.**

Branch: **Calcutta: Zweigniederlassung.**

Edward Bar & New Hotel

Baganistr.

Zanzibar.

Eigenthümer: Efimios Stouros: Proprietor.

Grosse, luftige Schlafzimmer.

Large, airy Bedrooms.

Ausgezeichnete Küche.

Excellent Cuisine.

Beste Getränke.

Best of Liquors.

Monatliche Messen.

Monthly boarders at special
rates.

Frühstück, Mittag-, Abendbrot.

Breakfast, Lunch or Dinner.

Kaffee, Thee.

Coffee and Tea.

Billige Preise.

Moderate Terms.

Building contractor
Auctioneer

R. N. Talati.

General merchant
Commission agent.

Zanzibar & Mombasa

Dealer in Household-Office furniture,

Hook's and other lamps, table glasses, cutlery, crockery, enamelled and
aluminium-ware, stationary, div. safes, filters etc. etc.

Traveller's requisites and tents,

Green waterproof canvas, india rubber goods, steel trunks, uniform boxes,
Electric bells and other requisites.

Blundel's paints, oils, water colours, varnishes, paint brushes etc. etc.,
Sole proprietor of ice-machine and condenser and workshop at Mombasa.

Manufacturer of well known aerated waters.

Orders for any kind of furniture & other articles promptly executed.

Advertisements can be handed in and prices arranged through our Agent,
Mr. H. N. de Wilde at Zanzibar (Chungani).

આપણે આ જાહેરાતો જાહેર કરવામાં આવશે અને તેના ભાવ આ પત્રના એન્ટ્રી ફી, એન. ડી. વી. ડી., જાહેર (શીંગળી).

Johns. G. Dencker in Hamburg

Weine- und Spirituosen-Engros

Niederlage von Moselwein vom Hause Hugo Garenfeld in Trier

„ „ Rheinwein vom Hause Joh. Klein in Johannisberg

„ „ Bordeaux vom Hause Nath. Johnson & Fils in Bordeaux

„ „ Burgunder vom Hause Ph. Bouchard & Co. in Nuits St. Georges

„ „ Champagner vom Hause E. Mercier & Co. in Epernay

„ „ Scotch- & Irish Whisky vom Hause Halg & Halg Ltd. in Leith

„ „ Hunter Rye Whisky vom Hause Wm. Lanahan & Son in Baltimore

„ „ Vin de Vermouth vom Hause Gibelin Vieil in Marseille.

Referenzen und Creditangaben
in Europa erwünscht.

Citronensaft und Apfelsinensaft

mit der Engelschutzmarke zum Verbessern des Trinkwassers
und zu Limonaden, ebenso Citronensäure, Weinsäure, Weinstein,
Fruchtsyrup, Fruchtessenzen und Brauselimonadessenzen, aus-
gezeichnet haltbar, auch in den Tropen.

Dr. E. Feischer & Co.
Rosslau (Anhalt).

Buchanan's Whisky ist der allerfeinste.

A. HALLER

Wagenschmied und geprüfter Hufbeschlagmeister

empfiehlt sich zur

Neuanfertigung jeder Art von Luxus- u. Geschäftswagen
sowie zu Reparaturen u. sonstigen Schmiedearbeiten

bei prompter und billiger Bedienung.

Werkstätte im Suliman bin Nassor-Hause

G. Becker, Daressalam

Sattlerei, Polsterei, Wagenbau

empfiehlt

Kutsch- und Arbeitswagen aller Art
Komplette Reit- und Fuhrarausrüstungen
Tragsättel für Lastenbeförderung
Kunnet- und Bruchblattgeschirre.

Leder, Lederwaren, Reiseeffekten

Woll- und Baumwoll. Schlafdecken

Möbel- u. Portierenstoffe, Gardinen

Moskitonetze, Bettlaken

Tisch- und Kommodendecken

Kissenbezüge, Betten, Matratzen

Polstermöbel aller Art.

Werkstätten für Reparaturen und Neuanfertigung,
für Sattler-, Polster-, Schmiede- und Holzarbeiten.



v. Tippelskirch & Co.

Berlin W.

Potsdamerstrasse 127/128.

Eigene Fabrikation: N. Usedomstr. 21.
Telegr.-Adr.: Tippotip, Berlin.

empfehlen sich für Lieferung
sämtlicher Bedarfsartikel
für

Ost-Afrika.

Illus r. Preislisten u. Spezialaufstellungen gratis u. franco.

Passage-Agentur der
Deutschen Ostafrika-Linie.

Die Rupiewährung und die Gründung einer Kolonialbank für Deutsch-Ostafrika.

(Fortsetzung.)

Ich möchte nur nebenbei erwähnen, daß es gerade diese Kreise sind, welche immer ein so furchtbares Geschrei über angebliche Liebesgaben an die bösen Agrarier erheben. Ja, Bauer das ist aber auch ganz etwas anderes!

Nach hier muß wieder die Forderung erhoben werden: „Gleiches Recht für alle!“

Die Banknoten der in Aussicht genommenen Zettelbank würden aber nicht nur eine wirtschaftliche, sondern auch eine nationale Gefahr bedeuten. Wie bekannt geworden ist, soll die neue Bank das Recht erhalten, Noten im dreifachen Betrage des Gesellschaftskapitals auszugeben, also für 6 Millionen Mark!

Diese deckungslose Banknotenmasse wird eine noch viel größere Gefahr für die Kolonie und damit für das Deutsche Reich sein, als die frühere deckungslose Münzmasse, denn diese hatte doch wenigstens einen erheblichen Metallwert, während die Banknoten nur Makulatur darstellen.

Wer bürgt denn dafür, daß die D.-O.-A.-G., welche mit Hansing & Co. und von der Heydt & Co. über die Dreiviertelmehrheit bei der Bank verfügt, wenn die 6 Millionen in den Verkehr gebracht sind, ihre Banknoten nicht ebenso verrufen wird, wie sie es mit ihren Silber- und Kupfermünzen getan hat?

Bei der bisherigen Geschäftsgebarung der D.-O.-A.-G., nach welcher ihre Leiter es trotz des jährlichen Reichzuschusses von ca. 1/2 Million, trotz der großen Privilegien und Millionengeschenke und trotz der ihnen gezahlten hohen Gehälter nicht fertiggebracht haben, eine Rente für die Stammanteile herauszuwirtschaften, liegt die Möglichkeit durchaus nicht so außer aller Berechnung, daß die 2 Millionen des baren Bankkapitals verwirtschaftet werden, und daß dann 6 Millionen in Banknoten ebenso deckungslos in der Luft schweben, wie früher die Gesellschaftsmünzen.

Und was denn?

Dann muß der Landesfiskus dieselben Banknoten, welche er eigentlich selbst hätte ausgeben sollen, zum Nennwert ankaufen, wenn er Deutsch-Ostafrika nicht den verheerenden Folgen eines Notenbankkraches aussetzen will. Dann wird er ebenso die 6 Millionen Banknoten übernehmen müssen, wie er die 3 1/2 Millionen Gesellschaftsmünzen übernehmen mußte, um Schlimmeres zu vermeiden.

Da wäre es doch nur ein Gebot der Klugheit und des Selbsterhaltungstriebes, wenn der Landesfiskus, welcher doch immer das Reich im Rücken hat, die Noten gleich selbst ausgabe, wie dies von dem Gouverneur Grafen v. Söben ja auch schon geplant war, so daß nicht nur das Risiko, sondern auch der Gewinn dem Landesfiskus zufiele.

Wenn das aber wahr werden soll, dann müssen die Geldscheine vom Deutsch-Ostafrikanischen Landesfiskus ausgegeben und die Bank als Staatsbank gegründet werden.

Ich sehe keinen stichhaltigen Grund dagegen, daß der Landesfiskus die Bank nicht selber einrichtet. Was die Kolonisierung mit Hilfe eines Staatsbank erreichen kann, hat uns Rußland gezeigt, welches ja doch bei uns gerade in Kreisen des Großkapitals stets und überall als das non plus ultra an Mächtigkeit bezeichnet wird, weil der Zar seine ungewaschenen Mutschik nicht mit allgemeinem, gleichem, direktem und geheime Wahlrecht beglücken will. Hierüber schreibt der Vorstand des genannten Tsingauer Vereins:

„Die russische Regierung hat die ungeheure Wichtigkeit der Hypothekenbanken rechtzeitig erkannt und der Errichtung einer solchen in ihrer neuen Kolonie Port Arthur längst die Wege geebnet, deren wohlthuernde Wirkung sich in einem rapiden Aufblühen Port Arthurs äußerte.“

Warum tun wir das nicht auch?

Denn daß die geplante Hamburger Bank keine Meliorations- sondern eine Zettelbank darstellt, darüber lassen die Namen der Gründer doch keine Zweifel aufkommen.

Sollte nicht die preussische Seehandlung eine wirkliche Bank, d. h. ein den Interessen der Allgemeinheit und nicht nur denen einer kleinen Clique dienendes

des Geldinstitut zu Stande bringen können? Oder führt die Seehandlung, welche doch Friedrich der Große mit weitschauendem Blick für die Förderung des preussischen Seehandels gründete, ihren Namen nur noch als historische Erinnerung?

Noch zu Anfang des neunzehnten Jahrhunderts machte die Seehandlung ihrem Namen und ihrem Gründer Ehre; als nach den napoleonischen Kriegen Handel und Verkehr darniederlagen, war sie es, welche mit kühnem Unternehmungsgestirn dem preussischen und damit dem deutschen Handel neue Bahnen eröffnete. Noch auf der diesjährigen Hauptversammlung der deutschen Kolonialgesellschaft hat Herr Senator Döwald am 27. Mai in Stettin mit zündenden Worten darauf hingewiesen:

„Nach den schweren Kämpfen und Verlusten, die Preußen im Anfang des vorigen Jahrhunderts durchzumachen hatte, trat eine Zeit der Ruhe und Erholung ein. Ein jeder war bemüht, die Schäden, die er erlitten hatte, auszubessern und die Regierung erachtete es für ihre Pflicht, fördernd und helfend einzugreifen, um den Wohlstand des Landes wieder zu heben. Da war es die königlich preussische Seehandlung, die sich an die Spitze einer Bewegung stellte, die für Preußen von großer Bedeutung werden sollte. Sie beschloß eine Expedition ins Werk zu setzen, die zur Aufgabe hatte, den Export zu heben und neue Handelsverbindungen anzuknüpfen. Preußen besaß keine Kriegsschiffe, die preussischen Handelsschiffe mußten für den eigenen Schutz auf hoher See sorgen, die Seehandlung ließ daher ein Schiff bauen, welches so ausgerüstet war, daß es nicht nur den Gefahren der See zu trotzen vermochte, sondern etwaigen Angriffen von Piraten mit Erfolg Widerstand zu leisten in der Lage war. Eine wertvolle Ladung wurde angeschafft, die ausschließlich aus Erzeugnissen der preussischen Industrie bestand und einen Wert von 1 200 000 M. hatte.

Das Schiff hatte eine Größe von 500 Tonnen, sehr bescheiden, wenn man bedenkt, daß auf der Elbe heute Röhre schwimmen, die die doppelte Tragfähigkeit besitzen, es war als Vollschiff getakelt und hatte außer Kapitän und 3 Offizieren eine Besatzung von 30 Mann. Das Schiff erhielt den Namen „Prinzess Louise.“ Der damalige Minister Rother vollzog beim Stapellauf des Schiffes den Taufakt im Auftrage des Königs. Seine Majestät König Friedrich Wilhelm III. schenkte dem Schiff eine Deckbatterie von 12 schweren Geschützen und die erforderliche Anzahl von Waffen zur Bewaffnung der Mannschaft. In Swinemünde wurde die „Prinzess Louise“ ausgerüstet und beladen und trat im Anfang des Jahres 1726 ihre Reise um die Welt an, begleitet von den Segenswünschen der Nation. Nach mehr als dreijähriger Abwesenheit kehrte das Schiff im August 1829 glücklich wieder heim. Das Ergebnis dieser Expedition war ein überaus befriedigendes und hatte zur Folge, daß nunmehr Großkaufleute und Industrielle mit einander wetteiferten, die Handelsstraße auszubauen, die von der Regierung vorbereitet war.

Diese Expedition liegt bald 80 Jahre zurück, die Verhältnisse haben sich seitdem gewaltig geändert. . . . Vergleicht man die Expedition des Jahres 1826 mit den Unternehmungen der Jetztzeit, so muß diese Expedition klein und unbedeutend erscheinen, wenn man aber die Schwierigkeiten berücksichtigt, mit denen die Expedition zu kämpfen hatte, und die kleinen Mittel in Betracht zieht, die zur Verfügung standen, so muß man voll Bewunderung und Hochachtung vor den Männern stehen, die in jenen Zeiten mit kräftiger Hand und zielbewußt erfolgreiche Kolonialpolitik trieben.“

Ja, Herr Senator Döwald hat recht, die Verhältnisse haben sich seitdem gewaltig geändert an Stelle der Politik der kräftigen Hand ist diejenige des Lawierens und der Kompromisse getreten, die Seehandlung ist zu einer ehrwürdigen Mumie zusammengeschrumpft und dient nur noch als Spardüchse für die notleidende Landwirtschaft. Hier wäre ein Feld für sie, das ihrer glorreichen Vergangenheit und ihrer erst kürzlich erfolgten Kapitalserhöhung würdig wäre, ohne daß dabei

auch nur ein entfernt so großes Risiko zu tragen wäre wie 1826, als man 1 1/2 Millionen in einem einzigen Segelschiff anlegte. Man denke sich nur, was das damals und bei dem damaligen Werte des Geldes heißen wollte. Ein Kapital von 2 Millionen Mark würde für den Anfang vollkommen ausreichen. Der Anonymus O. hält ein Kapital von 2 Millionen mit 50 Prozent Einzahlung als für den Anfang ausreichend, und die Hamburger Bank ist sogar mit 25 Prozent Einzahlung gegründet worden! Wenn man dabei bedenkt, daß der landesübliche Zinsfuß von Deutsch-Ostafrika zurzeit noch 9 Prozent beträgt, und daß der Hauptzweck der Bank in Beschaffung von Hypotheken, Beleihung von Konnossementen, Geldwechseln, Geldvermittlung von Europa nach der Kolonie und umgekehrt etc. besteht, also aus lauter Geschäften, welche bei geringem Risiko große Gewinne bringen, selbst wenn man von dem Rechte der Notenausgabe absähe, so ist es eigentlich ganz unverständlich, warum man in Regierungskreisen bei dem allseits drückend empfundenen Mangel eines solchen Geldinstitutes nicht schon selbst auf diesen Gedanken gekommen ist. Oder sollte dabei eine gewisse Eifersüchtelei mitspielen, weil die Kolonie von Reichs wegen, die Seehandlung aber vom preussischen Staat verwaltet wird? Über diesen Stein des Anstoßes müßte doch der Reichskanzler hinweghelfen können. Oder aber, wenn die Kompetenzschmerzen gar nicht zu beseitigen wären — was erst noch bewiesen werden müßte —, so setze man sich doch mit der Reichsbank in Verbindung. Viel verspreche ich mir von der Reichsbank allerdings nicht, ist es doch zum großen Teil die Schuld ihres Präsidenten, daß die Markwährung in Deutsch-Ostafrika nicht eingeführt wurde, indem derselbe die Beibehaltung der Rupiewährung aufs wärmste befürwortete.

Auf alle Fälle müßte die Bank ein staatliches Institut werden, wenn sie ihren Zweck auch wirklich erfüllen soll, und das Gouvernement von Deutsch-Ostafrika hatte ja schon einen schönen Anfang damit gemacht, indem die Regelung des inneren Goldverkehrs bis auf weiteres der Kasernenverwaltung der Kolonie übertragen worden ist und die Ausgabe von Schutzgebietsscheinen in Aussicht genommen wurde.

Da setzten die Hamburger mit Hochdruck ein, denn wenn die Ausgabe der Kassenscheine erst vollzogene Tatsache geworden wäre und das Publikum sich an die Überweisungen durch die Amtsstellen gewöhnt hätte, so wäre die finanzielle Beherrschung der Kolonie unüberwindlich dahin gewesen. Nachdem vorher die Verhandlungen nicht vom Fleck gekommen waren, weil der Reichskanzler die verlangten größten Privilegien nicht ohne weiters genehmigen wollte, kam auf einmal ein vorerst noch unverbindlicher Vertrag zwischen dem neuen alten Bankkonsortium und dem Reichskanzler zustande, welcher das gesamte Geldwesen und damit die finanzielle Selbständigkeit der Kolonie für immer an die Hamburger ausliefern soll. Hat man doch zur Bedingung gemacht, daß die Geldüberweisungen durch die Amtsstellen in Zukunft aufgehoben werden müßten, daß die neue Bank die alleinige Berechtigung zur Notenausgabe erhalten sollte. Und zwar alles dieses bedingungslos, gewissermaßen als Tringeld für die Lebenswürdigkeit, daß überhaupt eine Bank eingerichtet wird, mit einem Wort: Die Regierung als Hans im Glück.

(Schluß folgt).

Zur gefälligen Beachtung,

Die verehrlichen Abonnenten werden ergebenst gebeten, bei dem häufig vorkommenden Wechsel des Aufenthaltsorts nicht zu veräumen, uns rechtzeitig mit der jeweiligen Adresse bekannt zu machen. Ein kleiner Zettel mit Namen, Adresse und Tag der Abreise genügt vollkommen zu unserer Orientierung. Ohne die Beobachtung dieses Verfahrens lassen sich Unregelmäßigkeiten in der Zeitungsbestellung trotz größter Aufmerksamkeit nicht vermeiden.

Die Expedition

der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“

Holl Deutsch-Ostafrika eine deutsche Kolonie werden oder eine Hamburg-indische Domäne bleiben?

(Aus „Die Deutschen Kolonien.“)

(Fortsetzung.)

Mit dem vorigen Jahr ist die Hamburgische Entwicklung der D.-D.-A.-G. dann zum Abschluß gelangt, indem das Reich der Gesellschaft ihre Privilegien mit Ausnahme eines Teils der Bergerechtigkeiten wieder für teures Geld abkaufte, darunter das Bankmonopol und das Recht der Notenausgabe. Gleichzeitig trat der Kommerzienrat Lufas mit dem Erlöschen der „politischen“ Direktion zurück und wurde Häuptling des Aufsichtsrats. Die Direktion in Berlin übernahm der schon genannte Herr Warnholz, während sein jüngerer Bruder, der Ostafrika bis dahin nur vom Hörensagen kannte, Generaldirektor in Zanzibar wurde. Eigentlich hätte auch die Firma in „Warnholz und Söhne“ umgeändert werden sollen, man behielt aber die alte Bezeichnung bei. Für das Ueberwiegen der Hamburger Einflüsse in der Gesellschaft ist es bezeichnend, daß sich die Generalvertretung der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft heute nicht in Deutsch-Ostafrika befindet, sondern in dem englischen Zanzibar, obwohl ihr Schwerpunkt in Deutsch-Ostafrika liegt. Als Kronzeugen für diese Hauptung führe ich den Kommerzienrat Lufas selbst an, welcher in Nr. 42 des Jahrganges 1903 der „Deutschen Kolonialzeitung“ schreibt:

„Es ist eine Ironie auf die Situation wenn man die D.-D.-A.-G. mit der an sich möglichst unrichtigen Bemerkung abzutun glaubt, sie habe ihren Schwerpunkt auf Zanzibar. Die Investitionen der D.-D.-A.-G. in der deutschen Kolonie belaufen sich auf viele Millionen gegenüber einem Umsatz von Hunderttausenden auf Zanzibar.“

Man beachte, dies sagt der langjährige politische Direktor und derzeitige Vorsitzende des Aufsichtsrates der Gesellschaft. Wenn also trotz des größeren Kapitalinteresses in der Kolonie selbst der Sitz der Gesellschaft in Zanzibar bleibt, so geht daraus zur Evidenz hervor, daß die Gesellschaft ein ganz überwiegendes Interesse an der Leitung des Deutsch-Ostafrikanischen Handels über Zanzibar haben muß, sonst würde ihr Sitz an der deutschen Küste sein!

Ich bin weit entfernt, irgend jemandem aus dem Vorgebrachten einen persönlichen Vorwurf machen zu wollen, denn vom egoistisch-hansischen Standpunkt aus mögen die Leute vollkommen richtig handeln, ich möchte nur der D.-D.-A.-G. den Nimbus nehmen, den sie infolge ihres Namens und der Unkenntnis der Verhältnisse bei vielen Leuten noch besitzt, und nur feststellen, daß die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft eine von den Hamburger Zanzibarfirmen ist, welche der selbständigen Entwicklung von Deutsch-Ostafrika hindernd im Wege stehen. Das ist noch viel zu wenig bekannt!

Das große Interesse, welches die Zanzibarfirmen an der Leitung des Küstenhandels über Zanzibar haben, spiegelt sich besonders in deren Vorliebe für Bagamoyo wieder. Dieses verbannte, wie bereits gesagt, sein Dasein einzig der zufälligen Lage gegenüber der Stadt Zanzibar und ist der denkbar ungeeignetste Ort für einen Ausfahrplatz. Von einem Hafen kann man überhaupt nicht sprechen, denn Bagamoyo besitzt nur eine schlechte Seebe, welche den Schiffen keinerlei Schutz gewährt. Es war also nichts natürlicher, als daß das deutsche Gouvernement versuchte, die Karawanenstraße statt in dem ungünstig gelegenen Bagamoyo in Dar-eßalam, dem Sitz der Verwaltung mit seinem vorzüglichen Hafen endigen zu lassen. Dies wäre ohne große Schwierigkeiten möglich gewesen, denn bis zur Mafisi-Fähre — etwa 1200 km — hätte die Straße dieselbe bleiben können, lediglich die Strecke von der Mafisi-Fähre bis zur Küste — etwa 80 km — hätte verlegt zu werden brauchen. Wenn man ferner bedenkt, daß eine Karawanenstraße alten Stils lediglich aus einem durch Negerfüße in den Busch getretenen Pfade besteht, und daß die Strecke von der Mafisi-Fähre nach Dar-eßalam nicht länger ist, als diejenige nach Bagamoyo, so kann der Unbeteiligte, welcher kein Interesse an der Leitung des Küstenhandels über Zanzibar hat, nicht verstehen, warum das Gouvernement diese gesunde Idee nicht zur

Ausführung brachte. Wer aber die Kolonialliteratur des verflochtenen Jahrzehntes kennt, der weiß, daß dies nur auf das Drängen der Zanzibarfirmen hin unterblieben ist. Diese erhoben ein furchtbares Geschrei, redeten von unbefugter Einmischung der Bürokratie in die Handelsangelegenheiten, Schematismus und Ruinierung, nicht etwa ihres, sondern des Küstenhandels, man müsse sich nicht wundern, daß die Ausfuhrziffern ständig zurückgingen, wenn der Handel derartig vergewaltigt würde usw. Hat man doch allen Ernstes den Vorschlag gemacht, die Bahn nach den großen Seen in dem hasenlosen Bagamoyo, statt in dem vorzüglichen Hafen von Dar-eßalam endigen zu lassen! Alles nur, damit ja der ganze Handel von Ostafrika möglichst über Zanzibar gehen solle. Diese Absicht konnte aber nur dann einigermaßen erreicht werden, wenn es gelang, den Zuzug selbstständiger Deutscher und sonstiger europäischer Ansiedler, mochten es Kaufleute oder Pflanzler sein, möglichst fern zu halten. Zu diesem Zweck verbreitete man in der Presse und durch den Mund offizieller Persönlichkeiten, welche man zu dieser Ansicht bekehrt hatte, daß in Ostafrika nur „Großkapital“ Aussicht auf Erfolg habe, für Farmer sei das Land zu ungesund, kleinen Kaufleuten fehle die Geduld, mit den Negern zu handeln, auch könnten sie gegen die Konkurrenz der „intelligenten“ Inder nicht aufkommen. Schon dadurch wurden viele unternehmende Leute abgeschreckt. Im Gegensatz hierzu wurde das indische Element durch direkte und indirekte Kredite der Zanzibarfirmen gestärkt und das Schlagwort von der

„Unentbehrlichkeit“ der Inder erfunden. Ferner machten die Zanzibarfirmen ihre Entschlüsse dahin geltend, daß statt des Dezimalsystems in Münzen, Maßen und Gewichten englische oder indische Normen eingeführt wurden. Wer es aber trotzdem wagte, nach Ostafrika zu kommen, dem wurden mit Hilfe der schlecht oder gar nicht abgegrenzten Privilegien der D.-D.-A.-G. die schönsten Schwierigkeiten bereitet. Der Betreffende konnte anfangen, was er wollte, stets mußte erst festgestellt werden, ob die D.-D.-A.-G. nicht irgendwelche „Rechte“ darauf hätte. Da man sich dessen aber bewußt war daß man trotz aller Vorsichtsmaßregeln eine Kolonisierung Deutsch-Ostafrikas nicht gänzlich verhindern könne, so suchte man sich des einzigen Verkehrsweges zwischen der Kolonie und dem Mutterlande zu bemächtigen.

Hatte man diesen Verkehrsweg in der Hand, so konnte man mit Hilfe einer entsprechenden Tarifpolitik schon das für sorgen, daß die Konkurrenz nicht allzu üppig ins Kraut schoß.

(Fortsetzung folgt.)

Berichte

aus allen Teilen Deutsch-Ostafrikas, sowie aus Mombasa, Zanzibar, Beira, Durban u. gegen hohes Honorar gesucht.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Postnachrichten für Mai 1905.

Tag	Bezeichnung der Beförderungsgemeinschaften	Bemerkungen.
27.	Abfahrt eines franz. Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 16. 6. 05.
28.	Abfahrt des D.-O.-A.-L.-Dampfers „Somali“ nach den Südstationen bis Durban	
28.	Ankunft eines franz. Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 5. 05.
28.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers (mit Europapost) von Zanzibar	
30.	Ankunft des R.-P.-D. „Gouverneur“ von Zanzibar	
30.	Abfahrt des R.-P.-D. „Gouverneur“ nach Europa	Post an Berlin 23. 6. 05.
31/30*)	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen (über Zanzibar**)	
Anmerkungen: 1) Die mit einem *) bezeichneten Südtouren fallen, wenn kein besonderes Verkehrsbedürfnis vorliegt, aus.		

Postnachrichten für Juni 1905.

Tag	Bezeichnung der Beförderungsgemeinschaften	Bemerkungen
2.	Ankunft des R.-P.-D. „Kronprinz“ von Europa.	Post ab Berlin 13. 5. 05
2.	Ankunft des D.O.A.L.-D. „General“ von Bombay.	
3.	Abfahrt des R.-P.-D. „Kronprinz“ nach Durban pp.	
3.	Abfahrt des D.O.A.L.-Dampfers „General“ nach Zanzibar.	
3.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar.	
4.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen.	
5.	Ankunft eines englischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar.	Post ab Berlin 12. 5. 05.
9.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
9.	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa.	Post an Berlin 2. 7. 05.
10.	Ankunft des D.O.A.L.-Dampfers „General“ von Zanzibar.	
11.	Ankunft des R.-P.-D. „Feldmarschall“ von Durban.	
11.	Abfahrt eines Dampfers des Oesterr.-Lloyd von Zanzibar nach Europa.	Post an Berlin 29. 6. 05
12.	Abfahrt des R.-P.-D. „Feldmarschall“ nach Europa.	Post an Berlin 1. 7. 05.
12.	Abfahrt des D.O.A.L.-Dampfers „General“ nach Bombay.	
13./12.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen (über Zanzibar)**)	
15.	Ankunft eines Dampfers des Oesterr.-Lloyd aus Europa in Zanzibar.	Post ab Berlin 26. 5. 05.
17.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar.	
20.*)	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen.	
21.	Ankunft des „D.O.A.L.-Dampfers „Somali“ von Durban und den Südstationen.	
21.	Ankunft des R.-P.-D. „Kanzler“ von Europa.	Post ab Berlin 27. 5. 05.
22.	Abfahrt des D.O.A.L.-Dampfers „Somali“ nach Bombay.	
23.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen.	
23.	Ankunft eines D.O.A.L.-Dampfers von Bombay.	
24.	Abfahrt des R.-P.-D. „Kanzler“ nach Zanzibar.	
25.	Abfahrt des D.O.A.L.-Dampfers nach den Südstationen bis Durban.	
26.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar zum Anschluss an die französischen Postdampfer nach und von Europa.	
27.	Ankunft des R.-P.-D. „Kanzler“ von Zanzibar.	Post an Berlin 21. 7. 05.
27.	Abfahrt des R.-P.-D. „Kanzler“ nach Europa.	Post an Berlin 17. 7. 05.
27.	Abfahrt eines französischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa.	Post ab Berlin 8. 6. 05.
28.	Ankunft eines französischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar.	
28.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers (mit Europapost) von Zanzibar.	
29./28.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen (über Zanzibar.)**)	
30.	Ankunft des R.-P.-D. „Bürgermeister“ aus Europa.	Post ab Berlin 10. 6. 05.
30.	Ankunft eines D.O.A.L.-Dampfers von Bombay.	
Anmerkungen: 1) Die mit einem *) bezeichnete Südtouren fallen, wenn kein besonderes Verkehrsbedürfnis vorliegt, aus.		
2) Zanzibar **) bedeutet: Zanzibar wird nur bei besonderem Verkehrsbedürfnis angelaufen.		

Telegraphisch mitgeteilte Regenmessungen

von verschiedenen Meteorologischen Beobachtungsstationen vom 17. bis 23. Mai 1905.

Datum	Bagamojo	Pangani	Sadani	Tanga	Muhesa	Amani	Korogwe	Mohoro	Kilwa	Lindi	Mikindani	Kilossa	Mpapa	Kilima-tinde	Tabora	Morogoro	Dar-eßalam*
	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm
Mai																	
17.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
18.	0.0	—	—	—	—	8.0	4.4										17.7
19.	4.1	—	—	8.1	—	21.7	0.5										
20.	7.8	20.7	9.2	19.2	13.6	1.7	—				0.2	—	—	—	—	—	4.2
21.	0.6	—	—	2.4	—	—	—				—	—	—	—	—	—	—
22.	—	0.0	—	—	—	—	—				—	—	—	—	—	—	—
23.	—	0.2	—	—	—	—	—				—	—	—	—	—	—	—

*) In Dar-eßalam beobachtete Regenmessungen.

Die Meteorologische Hauptstation.



Der Oesterreichische Lloyd
Dampfschiffahrtsgesellschaft.
 Die Oesterreichischen Postdampfer
 laufen jeden Monat einmal zwischen
 Triest und Südafrika.

Der Dampfer „Bohemia“ wird am 11. Juni mit Tagesanbruch von Zanzibar nach Triest abfahren. Derselbe nimmt Passagiere und Ladung nach den Häfen von Europa, Asien, Amerika und Egypten.

Der Dampfer „Korber“ wird von Triest kommend am 16. Juni von Zanzibar nach Südafrika abfahren.

Passagiere 1. und 2. Klasse, welche mit dieser Linie nach Europa reisen, haben Gelegenheit, für einen Monat Egypten zu besuchen, indem sie ihre Reise entweder in Suez oder Port Said unterbrechen und zu ihrer Weiterfahrt einen Dampfer derselben Linie benutzen, welcher von Alexandria nach Brindisi oder Triest abgeht.

Passagiere, welche unsere Linie nach Europa benutzen wollen, müssen ihre Fahrkarten mindestens einen Monat vorher bestellen, da die Dampfer, wenn sie vom Süden kommen, alle voll besetzt sind.

Die prächtigen und schnell laufenden Dampfer, welche der Oesterreichische Lloyd auf seiner Afrika-Linie besitzt, sind mit jedem modernen Comfort ausgestattet, haben vorzügliche Ventilation und elektrisches Licht.

Die Linie ist jedenfalls eine der schnellsten, billigsten und bequemsten sämtlicher afrikanischen Dampferlinien.

Anfragen wegen Fracht und Passage beliebe man in Englisch zu richten an:

Cowasjee Dinshaw & Bro's

Agents: O. L. S. N. Co., Zanzibar.

REIN-NAHRHAFT.

ESSENSSEN'S BUTTER

IN DOSEN MIT PATENTVERSCHLUSS.

ESSENSSEN'S REINE BUTTER

FINDET DEN GRÖSSTEN ABSATZ IN AFRIKA.

UND IST IN ALLEN HANDLUNGEN ERHÄLTICH.

VON KEINER ANDERN ÜBERTROFFEN.

Geschäftsbücher

der verschiedensten Art u. Aus-
 stattung, erhältlich bei der
 „Dtsch.-Ostafrik. Ztg.“

F. GÜNTER

empfiehlt sein grosses Lager in
Eisen-, Stahl- und Messingwaren

Baumaterialien
 Oele, Farb und Bürstenwaren

Werkzeuge
 für Plantagen, Wege- u. Bergbau.

Haus- u. Küchengeräte
Kochherde.

Werkzeuge u. Materialien
 für alle Handwerke.

Möbel aller Art
 eiserne Bettstellen.

**Glas- und Porzellan-
 waren.**

Lampen, Laternen und Beleuch-
 tungsartikel.

Pumpen
 und Wasserleitungsgegenstände.

Hauptagentur der
Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft.

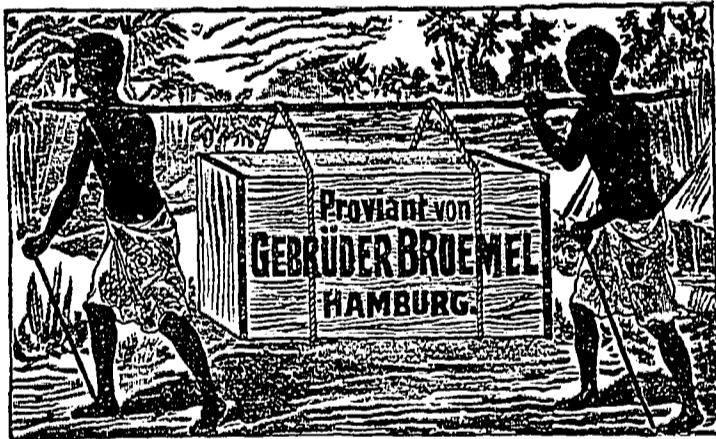
„The African Standard“

Erste u. älteste Zeitung in Britisch-Ostafrika und Uganda.

Erscheint in
Mombasa, — Britisch-Ostafrika
 dem Ausgangspunkt der Uganda-Bahn und dem nächsten Wege
 zu den neu entdeckten Goldfeldern.

Bringt immer die neuesten Nachrichten

Abonnementspreis pro Jahr einschl. Porto: Rp. 12.



Spezialgeschäft für:
Conservirte Nahrungs- u. Genussmittel
 haltbar für alle Klimate.
 Preislisten werden kostenfrei übersandt.

OILSEEDS, COPRAH, SPICES, &c.
POTOTSCHNIG & FRANKEL, TRIESTE, (AUSTRIA.)

Agents and Produce Brokers specially for such shippers who having no Office on the Continent, wish to have VERY energetic and VERY reliable Representatives in Europe. Pototschnig and Frankel are General Agents for Continental Europe of some of the most prominent shippers of produce in Bombay, Calcutta, Pondicherry, Colombo, etc., whose names will be given as reference to firms prepared to enter into connection with them.

MAX STEFFENS, Daressalam.

Hamburger Cigarren:
 La Vista 100 Stück Rp. 7.—
 Flor de Melita 100 Stück Rp. 9.—

Havana Cigarren:
 Hy Clay 25 Stück Rp. 9.—

J. Macrokefalos hat gestern gegenüber der
 Firma Sailer & Thomas
einen Barbier- und Friseurladen eröffnet
 und bittet ergebenst um geneigten Zuspruch.

Reuthers
Ventil-Brunnen

sei Jahr-
 zehnten rat.
 bewährt.

In mehr als
 10.000
 Stück
 geliefert.

Für
 Strassen,
 Plätze,
 Kasernen,
 Truppen-
 lager e.c.

Bopp & Reuth, Mannheim.

Africa-Hotel
Mombasa.
 Erstklassige Table d'hôte.
 Beste kalte Getränke von Eis.
 Schöne luftige Zimmer.
 Mässige Preise.
 P. Box 6. Inhaber: Ph. Filios.

Raubtier-



Fallen.
204 Löwen,
Leoparden,
 Ginsterkatzen, Ziberkatzen, Serwals etc
 etc. fing Herr v. Quast in Mikindani D.
 Ost-Afr. mit unseren übertrroffenen Fallen.
 — Illustr. Preiskourante No. 46 gratis. —
 Tüchtige Vertreter gesucht.
 Haynauer Raubthierfallen-Fabrik
 von

E. Grell & Co.,
 Haynau i. Schl.

Gute Kost
 auch einzelne Mahlzeiten, Dejeuners,
 Dinners, Soupers in und ausser
 dem Hause.
 empfiehlt
Frau C. Schwentafsky
 National-Hotel.

Gummi-Artikel
 Pariser Neuheiten für Herren
 und Damen. Preisliste gratis
 und franco. Verschlossen als
 Brief gegen 20 Pfennig-Marke.
Paul Bär,
 Versandgeschäft,
 Glauchau i. Sachsen.
 NB. Kataloge über pikante, sen-
 sationelle und höchst lehrreiche
 Bücher für alt und jung und jeden
 Standes sendet gratis und franco,
 und bittet zu verlangen. D. O.

Marktpreis-Bericht, Mai. 1905.

Gegenstand	Einheitsmenge	Dares- salam	Tanga	Pangani	Sadani	Vaga- mojo	Mohoro	Kilwa	Vindi	Mifin- dani
Mais	für 1 Djisla = 360 lbs. engl.	Rp. 10.—	—	Rp. 12.50	13.—16 Rp.	Rp. 11.25		Rp. 9.40		Rp. 7.—
Mtama	für 1 Djisla = 360 lbs. engl.	15—16 Rp.	Rp. 16.—	Rp. 15.—	15.—17 Rp.	Rp. 16.—		Rp. 14.—		Rp. 11.50
Bunde (einheim. Bohnen)	für 1 Djisla = 360 lbs. engl.	Rp. 19.—	—	Rp. 17.50	Rp. 22.—	—		Rp. 14.—		Rp. 14.—
Salz	für 1 Djisla = 600 lbs. engl.	Rp. 11.—	Rp. 13.—	Rp. 15.—	7 1/2—8 Rp.	10—13 Rp.		Rp. 14.—		Rp. 13.—
Kopra	für 1 Grajila = 35 lbs. engl.	Rp. 3.—	Rp. 2.87	Rp. 2.75	Rp. 2.50	Rp. 2.87 1/2		Rp. 2.75		Rp. 3.—
Dautschul	für 1 Grajila = 35 lbs. engl.	Rp. 87.—	Rp. 72.—	Rp. 67.—	70.—75 Rp.	80—100 Rp.		Rp. 82.—		Rp. 80.—
Samt (einheim. Butter)	für 1 Grajila = 35 lbs. engl.	Rp. 14.—	Rp. 15.—	Rp. 16.—	Rp. 15.—	Rp. 13.—		Rp. 17.—		Rp. 17—22 Rp.
Sesamöl	für 1 Grajila = 35 lbs. engl.	Rp. 7.—	Rp. 7.—	Rp. 7.25	Rp. 8.—	Rp. 8.25		Rp. 7.—		Rp. 9.—
Wachs	für 1 Grajila = 35 lbs. engl.	Rp. 27.—	—	Rp. 27.50	Rp. 27.—	Rp. 28.—		Rp. 27.—		Rp. 28.—
Europäischer Zucker	für 1 Grajila = 35 lbs. engl.	Rp. 5.25	Rp. 5.50	Rp. 5.62	Rp. 5.75	Rp. 5.50		Rp. 6.—		Rp. 5.75
Sukariguru (einheim. Zucker)	für 1 Grajila = 35 lbs. engl.	Rp. 5.—	—	Rp. 3.62	Rp. 3.—	—		Rp. 3.50		—
Sirup (Assali ya Miwa)	für 1 Tin	Rp. 2.50	—	Rp. 2.50	Rp. 3.—	Rp. 3.—		Rp. 3.—		Rp. 3.50
Kartoffeln (europ. Ursprungs)	für 1 Kiste	Rp. 5.—	Rp. 5.50	Rp. 5.50	4—4 1/2 Rp.	—		—		—
Kartoffeln (afrikan. Ursprungs)	für 1 Zentner	Rp. 6.—	—	Rp. 12.—	Rp. 2 1/2	—		—		—
Sesam	für 1 Mupie... lbs. engl.	—	15 lbs.	13 1/2 lbs.	15 lbs.	13—14 lbs.		15 lbs.		Rp. 15.—
Mindhäute	für 1 Mupie... lbs. engl.	—	3 lbs.	3 1/2 lbs.	3 1/2 lbs.	3 lbs.		3 lbs.		—
Wildhäute	für 1 Mupie... lbs. engl.	—	4 lbs.	3 1/2 lbs.	4—4 1/2 lbs.	3 1/2 lbs.		3 1/2 lbs.		—
Niegenjelle	für 1 Korja = 20 Stück	Rp. 15.—	Rp. 16.—	Rp. 16.—	3—16 Rp.	14—19 Rp.		Rp. 13.—		Rp. 14.—
Wangenweiz-Esel	für 1 Stück	Rp. 15.—	25—35 Rp.	Rp. 27.—	25—30 Rp.	25—30 Rp.		Rp. 20.—		—
Milch	für 1 Stück	Rp. 40.—	40—70 Rp.	Rp. 50.—	50—70 Rp.	30—60 Rp.		Rp. 30.—		—
Ethen	für 1 Stück	Rp. 40.—	20—50 Rp.	Rp. 30.—	10—40 Rp.	15—35 Rp.		Rp. 25.—		—
Biegen	für 1 Stück	Rp. 5.—	3—6 Rp.	Rp. 10.—	1—10 Rp.	4—10 Rp.		Rp. 5.—		3—5 Rp.
Schafe	für 1 Stück	Rp. 5.—	3—5 Rp.	Rp. 5.—	1—7 Rp.	4—8 Rp.		Rp. 4.—		5—7 Rp.
Reis [Halwa (eingeführter)]	für 1 Sad = 165 lbs. engl.	Rp. 11.—	Rp. 11.50	Rp. 11.75	Rp. 11 1/2	Rp. 11.50		Rp. 11.25		Rp. 13.—

Bericht nicht eingegangen.

Bericht nicht eingegangen.

Witterungsbeobachtungen der Station Daressalam vom 19. bis 25. Mai 1905.

Datum	Luftdruck in mm red. auf 0°. Sen- höhe 8 m			Temperatur.									Dunstdruck in mm			Relat. Feuchtigk. in %			Regen in mm	Sonnen- schein- dauer	Verdun- stung in mm.	Wind, Richtung und Stärkegrad (0—12).				
	7 a	2 p	9 p	Trocknes Therm.			Feuchtes Therm.*			Min.	Max.	Son- nen- Strah- lung.	7 a	2 p	9 p	7 a	2 p	9 p				7 a	2 p	9 p		
19. Mai	62,9	61,8	63,0	23,2	24,5	23,6	22,5	22,8	22,6	22,1	25,7	48,6	19,8	19,8	19,9	94	87	92	17,7	1	57	0,4	(SSW) 0	SW 2	(S) 0	
20.	63,4	61,8	63,3	21,9	29,1	24,3	21,4	24,2	22,9	21,0	29,2	51,3	18,7	20,1	20,0	96	67	89	—	9	37	1,1	(SW) 0	SSE 2	(SSE) 0	
21.	63,4	62,7	63,8	22,6	29,2	23,5	21,9	23,4	22,3	21,5	29,3	51,3	19,1	18,4	19,3	94	61	90	—	10	49	1,6	(SW) 0	SE 2	(S) 0	
22.	63,4	62,6	62,8	22,2	29,0	23,8	21,5	24,0	22,5	21,2	29,6	53,8	18,6	19,7	19,6	94	66	89	—	10	35	1,5	(SW) 0	SSE 2	SSW 1	
23.	62,6	61,7	62,9	22,4	29,0	22,0	21,7	21,7	19,9	21,4	29,3	51,4	18,9	15,6	16,1	91	52	82	—	10	44	1,7	(SW) 1	SSE 3	SW 1	
24.	62,7	61,3	62,5	20,9	29,5	23,1	20,0	22,8	21,9	19,8	29,8	51,7	16,9	17,4	18,8	92	57	90	—	10	48	1,8	(SW) 1	SSE 3	SW 1	
25.	63,8	62,0	62,8	22,6	29,1	23,8	21,7	22,7	22,6	21,4	29,3	50,7	18,8	17,3	19,7	93	58	90	—	9	54	1,6	(SW) 1	SSE 2	(S) 0	
Mittel 11—20	63,3	62,1	63,2	22,3	27,8	23,8	21,1	22,3	22,0	21,4	28,2	51,5	18,0	17,2	18,7	90	63	85	Summe	17,7	6	35	1,6	(SW) 0	SE 2	(S) 0

* Mit Asemann's Aspirator gemessen.

A. C. MEUKOW & CO
COGNAC

Alleinige Vertreter in Deutsch-Ostafrika:
Wm. O'Swald & Co. Daressalam—Zanzibar.



અમે અંગરેજ તથા જરમન બાય
શીખરીએ ડીએ તથા અંગરેજમાંથી
જરમન અને જરમનમાંથી અંગરેજ
વ્યાજ ફરી આપીએ ડીએ.
જી. લેઇબ આઇએનઆઇ.
આ. કી. યર.

NETTE & HERDER

DARESSALAM.

Schmiede, Schlosserei
Hufsbeschlag und Wagenbau
sämtliche Holzarbeiten.

Per Kassa billig zu verkaufen!

30 emb. Mangrovenbretter, 400 Pfd. Bohrstuhl, 18 Brech-
krangen, 15 Hebestangen, 25 schwere Steinhämmer, 45 Steinhämmer,
200 Schotterhämmer, 160 Schippen, 300 Krenzhacken, 100
Sacken, 150 Stopfhacken, 1 Feldschmiede, 1 Ambos 80 Pfd.,
Schraubenstock, Schmiedewerkzeug, 1 gr. Zelt, 1 Origin. = Kiste
Zündschnur u. s. w.

bei Ed. Lehrmann Tanga.

Ich beehre mich, hierdurch der Doffentlichkeit von Daressalam und meinen
Freunden mitzuteilen, daß ich das altrenomirte

HOTEL DEUTSCHER KAISER

in Tanga

durch Kauf in meinen Besitz gebracht habe.

Das Hotel ist meinerseits einer gründlichen Renovation unterzogen und wird
es jederzeit mein Bestreben sein, den guten Ruf des Hauses hoch zu halten.

Hochachtungsvoll

XAVER ROTBLETZ

Besitzer des Hotel Deutscher Kaiser.

Die Erbtante.

Roman von M. Kossak

(Fortsetzung)

Der letztere teilte ihm mit, daß tatsächlich am verfloffenen Nachmittage das blaue Diamantenhalsband, sowie noch mehrere wertvolle Kleindien aus dem Grünen Gewölbe gestohlen wären. Kurz vor Schluß der Sammlungen hatte einer der Diener den Schutzmann in dem Zivilensaal bewußtlos liegen gefunden, indes der Kasten mit den Edelsteinen erbrochen und seines kostbaren Inhalts beraubt war. Als der Schutzmann zur Besinnung gelangt war, hatte er erzählt, daß einer der beiden Herren, mit denen er das Gespräch gehabt, von dem auch Franz Kindermann Zeuge gewesen, plötzlich ihm einen Schlag an den Kopf versetzt habe, der ihn des Bewußtseins beraubte. Was daher später noch geschehen war, vermochte er nicht zu berichten, doch lag die Sache auch ohnedies klar genug, um keinerlei Zweifel an den späteren Vorfällen aufkommen zu lassen. Die Diebe hatten dem Schutzmann im selben Augenblick, als er bewußtlos zur Erde sank, ein mit Chloroform getränktes dickes Tuch aufs Gesicht geworfen und dann schleunigst das Glas des Kastens eingedrückt. Infolge seiner Betäubung war das Geschehene auch erst eine halbe Stunde später zum Kenntnis der andern im Museum angestellten Personen gekommen.

„Wie ist es aber möglich, daß die Sache deffenungsgachtet so lange verborgen blieb?“ fragte Franz erregt. „Hat man denn kein Geräusch in dem Zivilensaal gehört?“

„Haben Sie ein Geräusch gehört, Herr Kindermann?“ fragte der Kriminalkommissar. „Sie befanden sich in dem Augenblick, als das Verbrechen geschah, nur zwei Männer davon entfernt, denn als die beiden Diebe an Ihnen vorbeikamen, hatten sie ihre Beute doch bereits in der Tasche.“

„Das ist allerdings richtig,“ gestand Franz kopfschüttelnd zu, „aber begreifen kann ich die Geschichte doch nicht. Wenn man jemanden überwältigt, so muß zuvor doch ein Kampf stattfinden.“

Der Kommissar lächelt. „Das glauben Sie, weil Sie in diesen Dingen keine Erfahrung besitzen. Solche geriebenen Kerle, wie jene beiden, lassen es auf einen Kampf nicht ankommen, sie machen ihr Opfer zutraulich und strecken es im Augenblick, da es vielleicht den Kopf wendet, mit einem wohlgezielten Schläge nieder. In demselben Moment, in dem der Schutzmann schwankte, fing der zweite der Verbrecher ihn in seinem Arme auf, um zu vermeiden, daß der zu Boden fallende Körper ein Geräusch verursachte — gleichzeitig warf man ihm das mit Chloroform getränkte Tuch über den Kopf, legte ihn behutsam an die Erde und drückte das Tuch fest über seinem Gesicht zusammen, um sein allzukühnes Erwachen zu verhindern. Während der eine der Komplizen so beschäftigt war, drückte der andere die Glasscheibe ein — auch damit dies fast lautlos geschehen kann, hat man allerhand Mittel — und steckte die Juwelen in seine Tasche. Dann gingen beide gemächlich in den anderen Flügel des Museums und erkundigten sich, ihrer Rolle als harmlose Kunstfreunde entsprechend, wo die alten Kirchentücher sich befänden; natürlich hatten sie zuvor schon ausgelandchaftet, daß der linke Flügel, in dem dieselben vorübergehend untergebracht sind, einen Ausgang auf die Straße besitzt, durch den sie das Gebäude verlassen konnten, ohne nochmals die Vorhalle zu passieren. An der nächsten Straßenecke wartete selbstverständlich ein Wagen, in dem sie schleunigst das Weite suchten. Daß die Diebe den gestrigen Tag zur Ausföhrung ihres Vorhabens gewählt hatten, lag doch nur in dem Umstande, daß gestern die Ausstellung eröffnet wurde; sie konnten eben sicher annehmen, daß niemand das Grüne Gewölbe besuchen würde, alle Welt war in der Ausstellung. Sie sehen also, mein Herr,“ schloß der Sprecher, „daß die Sache sorgfältig vorbereitet war.“

Der Schauspieler mußte nun nochmals seine gestrige Aussage wiederholen und man nahm dieselbe zu Protokoll.

Darauf blätterte der Kommissar eine Weile in seinen Akten und begann dann, Franz Kindermann fest ins Auge fassend: „Der Diebstahl im Grünen Gewölbe ist jedoch nicht der einzige, welcher gestern verübt wurde, vielmehr haben wir noch einen zweiten Fall zu verzeichnen, bei dem es sich ebenfalls um die Entwendung von Juwelen handelte. Allerdings ist der Diebstahl hierbei nicht zur Ausführung gelangt, ebensowenig, als

es gelang, der Diebe habhaft zu werden. Die Sache ist die: Gestern nacht, bald nach eins, hörte der Zivilier Plöger in der Wilsdruffer Straße in seinem Laden, der nur durch einen Gang von seinem Schlafzimmer getrennt liegt, Geräusch. Aller, nur sich Zeit nehmend, seinen Schlafrock anzuziehen, in den Laden eilte, sah er, daß durch die Klinken des Türes, unterhalb des Schlüssels, ein Loch gesägt war, durch welches sich eine Hand streckte. Offenbar beabsichtigte der Eigentümer derselben von innen die Tür aufzuschließen. Plöger stürzte sofort zu und ergriff die Hand, sie trotz deren verzweifelten Widerstandes festhaltend und gleichzeitig nach Hilfe rufend. Bevor aber jemand herbeikam, war es dem Einbrecher dennoch gelungen, sich loszureißen, und zu entfliehen. Der Zivilier schickte natürlich gleich zur Polizei, aber diese vermochte auch nur zu konstatieren, wie die Diebe — denn gewisse Anzeichen lassen darauf schließen, daß es zwei waren — ins Haus gekommen sind. Von der Straße aus tritt man nämlich nicht gleich in den Laden, sondern in einen kleinen Flur, dessen Fenster einfach durch Läden gesichert sind, während die Fenster des Geschäftsraums außerdem noch mit einem eisernen Rollvorhang versehen sind. Die hölzernen Fensterladen ließen sich leicht durchsägen, während der metallene Rollvorhang den Einbrechern bedeutend mehr Schwierigkeiten bereitet hätte. Sie zogen es daher vor, statt den Versuch zu machen, direkt in das Geschäftslokal einzubringen, ihren Eingang durch den Flur zu nehmen.“

„Und Sie glauben, daß die Diebe, welche die Juwelen aus dem Grünen Gewölbe gestohlen haben, dieselben sind, die auch den Einbruch bei Plöger verübten?“ fragte der Schauspieler.

„Das ist allerdings meine persönliche Ueberzeugung. Während der letzten zehn Jahre sind Zivilerdiebstähle hier nur ganz ausnahmsweise vorgekommen und in allerjüngster Zeit haben sie sich in einer geradezu verblüffenden Weise gehäuft. Diese Leute haben alle ihre Spezialität. Außerdem spricht auch noch das sorgfältig Vorbereitete in allen diesen Fällen für meine Annahme. Wir unterscheiden im allgemeinen unter den Dieben, welche die Sache mehr als Hochstapler betreiben, zwei Kategorien, erstens die Augenblicksdiebe, welche jede günstige Gelegenheit benutzen und allein sich auf ihre Geschicklichkeit und Geistesgegenwart verlassend, gänzlich ohne Apparat arbeiten, und zweitens die Methodischen, die Vorsichtigen, die selbst die vorteilhafteste momentan sich darbietende Chance vorübergehen lassen und nur lange vorher mit peinlichster Genauigkeit erwogene, gründlich vorbereitete Pläne ausführen. Diese letzteren sind bei weitem die gefährlicheren, weil sie sich mit Kleinigkeiten nicht abgeben und sich sehr schwer fangen lassen. Sie haben immer eine ganze Anzahl von Komplizen, die in den verschiedensten Kreisen der Bevölkerung eingeföhrt sind — sich in die Hände arbeiten und sich gegenseitig decken; wenn es auch gelingt, einen einzelnen zu entlarven, so ist wenig damit geholfen, sofern er nicht seine Mitschuldigen verrät — man muß, um sie unschädlich zu machen, das ganze Gespinnst entwicken, das ganze Nest ausheben. Daher bitte ich Sie, vorläufig die Ihnen gemachten Mitteilungen geheim zu halten, damit wir in aller Stille die Anhaltspunkte, welche wir haben, ungestört verfolgen können.“

„Und welches sind diese Anhaltspunkte?“ fragte Franz Kindermann.

Der Gefragte schwieg einen Augenblick und sah wieder in seine Akten. Dann sagte er ruhig. „Der Zivilier Plöger glaubt, daß er dem Einbrecher, welcher seine Hand durch die Tür steckte, den Daumen gebrochen hat — dies und — nun ja, es gibt da noch einige Kleinigkeiten, die uns möglicherweise auf die Spur helfen können.“ Plötzlich wieder seine scharfen, stechenden Augen auf den Schauspieler richtend fragte er: „Und Sie haben wirklich keinen Verdacht auf bestimmte Persönlichkeiten? Der Mann, welchen Sie vor dem Schaufenster stehen sahen und den Sie verfolgten, war Ihnen nicht bekannt?“

Franz Kindermann fühlte, wie er unter den beobachtenden Blicken des Kommissars und des Polizeikontnants dunkel errötete.

„Seine Züge waren mir völlig fremd,“ entgegnete er mit schwerer Zunge.

„Aber Sie müssen doch einen Grund gehabt haben, ihm nachzugehen.“

„Ich kann mir wiederholen, was ich bei meiner ersten Vernehmung bereits sagte, daß der Mann mir auffiel.“

Die beiden Beamten wechselten einen Blick des Einverständnisses, dann sprach der Kommissar: „Ich mache Sie darauf aufmerksam, Herr Kindermann, daß Sie Ihre Aussage später werden beschwören müssen und daß es einen schlechten Eindruck macht, wenn jemand unter seinem Eid anders aussagt, als zuvor.“

Franz schwieg. Der Kommissar machte eine Gebärde zum Zeichen, daß er entlassen sei.

„Vielleicht fällt Ihnen noch irgend etwas ein, was Sie zu erzählen vergessen haben oder — na kurz, sofern Sie noch dies oder jenes zu berichten haben sollten, was uns bei unsern Nachforschungen von Nutzen sein könnte, so ersuche ich Sie dringend, sich sofort bei mir melden zu lassen,“ sagte er.

„Ich werde nicht verfehlen,“ stammelte Franz. Er verbeugte sich und schritt rasch hinaus. Auf der Straße angelangt blieb er einen Augenblick lang stehen, um Atem zu schöpfen, denn ihm war, als ob er erstickt sollte, dann ging er geraden Wegs nach der Wohnung seines Onkels, des Kanzleirats.

Siebentes Kapitel.

Die Kanzleirätin öffnete Franz Kindermann selbst die Thür und schien sehr erstaunt, als sie ihn zu so verhältnismäßig früher Stunde vor sich sah.

„Ich wollte mich nach dem Befinden der Tante erkundigen und später habe ich Proben im Theater!“ sagte er zur Erklärung seines Besuchs. „Wie geht es der Tante?“ Hat sie sich von ihrem gestrigen Unfall erholt?“

Frau Mathilde schüttelte betrübt das Haupt. „Leider nein. Fräulein Dora sagt, daß die arme Tante eine sehr schlechte Nacht gehabt habe und als ich morgens bei ihr war, erschrak ich geradezu über ihr leidendes Aussehen. Der Fuß muß ihr große Schmerzen verursachen. Ich muß sagen, es beunruhigt mich außerordentlich, daß sie keinen Arzt zu Rate ziehen will, ich habe getan, was in meiner Macht steht, um sie zu überreden, aber vergebens — sie ist eigensinnig. Ich habe mich schon gefragt, ob man nicht gegen ihren Willen zum Arzt schicken sollte.“

„Nein, nein — um Gotteswillen ja nicht!“ rief Franz erschreckt. Als er das verwunderte Gesicht seiner Tante sah, fügte er erläuternd hinzu: „Es hat keiner von uns das Recht, in die freie Selbstbestimmung eines anderen einzugreifen, und die Tante würde das nimmer verzeihen. Aber wenn Du mich zu der Kranken lassen möchtest, so würde ich versuchen, meinen Einfluß auf sie geltend zu machen, damit sie ärztlichen Rat einholt.“

„Deinen Einfluß?“ meinte die Kanzleirätin etwas geringschäßig.

„Nun ja doch — die Tante hat ein gewisses Faible für mich und —“

„Na dann, meinnetwegen. Ich werde sie fragen gehen, ob sie Dich empfangen will,“ unterbrach ihn die Kanzleirätin, welche es etwas verdroß, daß der von ihr nicht sonderlich geliebte Nefte sich rühmte, ein Günstling der von ihr und den übrigen umschmeichelten reichen Verwandten zu sein.

Nach wenigen Minuten kehrte sie aus Mrs. Fosters Zimmer in Begleitung Dora Woods zurück. „Die Tante schläft gerade und darf nicht gestört werden,“ sagte sie, um dann spöttisch hinzuzusetzen: „Ich habe Dir Fräulein Dora mitgebracht, damit diese Dir genauen Bericht über das Befinden unserer lieben Patientin erstatten kann — da Du doch so sehr um sie besorgt bist, so dürfte es Dir erwünscht sein, näheres zu hören.“

„Allerdings,“ stotterte Franz, der in seiner Aufregung kaum wußte, was er redete, „es wird mir eine große Beruhigung sein.“

Seine Tante lachte kurz auf und ging dann hinaus, da sie, wie sie sagte, gerade in den Vormittagsstunden im Haushalt unentbehrlich war.

Fortsetzung folgt.

F. R.

(Nachdruck verboten.)

Küchenjagd.

Humoreske von Kurt Kurz.

„Fatale Geschichte, Herr Müller! referierte der Küchenchef seinem Prinzipal, dem Inhaber des „Restaurants I. Ranges“, Alfred Müller, Friedrichstraße. „Alle Hände voll zu tun, und da wird mir jetzt der erste Gehilfe, der Neuber, krank!“

„Hm!“ entgegnete Müller. „Nun, ich kann Ihnen den neuen Hausdiener für heute zur Verfügung stellen; er scheint ein geschickter Bursche zu sein, der nötige Anleitung braucht.“

Bald darauf meldete sich der allerdings nicht

gerade intelligent aussehende neuengagierte Hausdiener beim Küchenchef.

„Also sehen Sie einmal —“ mit diesen Worten leitete der Koch einen Auftrag ein, den er dem jungen Mann erteilte. Dieser löste seine Aufgabe mit einer solchen Geschicklichkeit, daß der Koch an seiner Menschenkenntnis irre wurde.

„Versuchen wir es einmal mit dem Spicken!“ sagte er dann und zeigte dem jungen Manne, wie ein Hase mit Speck verziert werden mußte. Auch dieser Aufgabe entledigte sich Karl mit Gewandtheit.

Nachmittags führte der Küchenchef, der ordentlichen Respekt vor diesen geschickten Händen bekommen hatte, seinen Schützling in ein Nebenzimmer, in dem ein großer Anrichtetisch stand.

Hier befanden sich zahlreiche Delikatessen, wie sie in einem eleganten Restaurant stets zur Verfügung stehen müssen: Geflügel, Frikadellen, Austern, verschiedene Käse, Backwaren, Obst und anderes mehr.

Der Küchenchef holte aus einem Kasten ein Bohrinstrument und eine Schachtel hervor, in der sich eine Anzahl kleiner bleierner Kugeln befand. Sodann nahm er einen gerupften Vogel, der einem Sperling sehr ähnlich sah, bohrte ein Loch hinein und, nachdem er eine der Schrotkugeln darin verborgen, schloß er die Deckung wieder.

Nachdem er es dem jungen Manne zweimal gezeigt, machte es dieser sofort vortrefflich nach, und als ihm der Koch noch eine Weile zugehört, wie er einige andere Vögel in dieser Weise behandelte, wußte er, daß die Arbeit in guten Händen war.

„Nun, so machen Sie es mit den übrigen auch so,“ sagte er, „aber immer so, daß niemand das Loch sieht; daß muß immer zugemacht werden.“

Darauf begab er sich in die Küche. Hier ging es heute heiß her. Der eine Gehilfe krank, die erste Magd schmolzte und machte alles verkehrt, unendlich viel Arbeit, schließlich kam auch noch ein privater Mergel hinzu, indem die Frau des Küchenbeherrschers auftauchte und ihm etwas

über eine unangenehme Szene mit einer Nachbarin vorlamentierte, und so ging es ein paar Stunden lang . . .

Den Hausdiener hatte er ganz vergessen, bis dieser zufällig einmal durch die Küche ging.

„Ach, da sind Sie ja,“ rief der Küchenchef. „Tragen Sie gleich einmal diese Schüssel hinauf!“

Karl tat, wie ihm geheißen, und als er oben ankam, mußte er einen eiligen Weg besorgen.

Der Küchenchef untersuchte indessen das Geflügel, das der junge Mann in Behandlung genommen hatte, und fand alles bestens besorgt; seine kundige Hand fühlte die hineinpraktizierten Schrotkörner, er sah jedoch keine Spur von Verletzung.

— Wie gewöhnlich herrschte am Abend ein reger Verkehr in der Restauration.

Drei Herren, die an einem Tische Platz genommen hatten, machten Bemerkungen über die Wachteln, die ihnen soeben serviert wurden.

„Meine Herren,“ sagte der Wirt hinzutretend, „ein exquisites Gericht, diese Wachteln!“

„In bischen klein,“ erwiderte einer der Herren.

„Nun ja, das kommt vor,“ tröstete der Wirt.

„Es ist nicht leicht, diese Vögel immer zu bekommen. Diese hier sind frisch geschossen; sehen Sie, Sie finden ja gleich eine Schrotkugel.“

„Herr Müller,“ rief da ein Stammgast, der diese Worte gehört hatte, von einem benachbarten Tische herüber, „seit wann werden denn bei Ihnen die Frikadellen geschossen?“ Dabei hob er ein Schrotkorn in die Höhe, das er soeben in dem Fleischlöffchen gefunden hatte:

„Sie auch?“ rief es sofort von einem anderen Tisch, wo zwei Herren bei Austern und der dazu gehörigen Flasche Chablis saßen. „Die Austern hier sind auch geschossen.“

„Kellner,“ tönte es aus einer Ecke, „geben Sie mir noch eine Portion Chesterkäse; die Schrotkugeln geben dem Käse wirklich eine pikante Würze.“

Der Wirt bekam einen feuerroten Kopf, der Oberkellner zuckte ganz ersetzt mit den Achseln, die anderen Kellner liefen wie geschreckte Hühner

hin und her, indessen die amüsierten Gäste die Situation ausnützten.

„Meine Herren,“ stotterte endlich der Wirt sehr verlegen, „ein Mißverständnis — Entschuldigen Sie, ich eile zum Küchenchef,“ damit verschwand der gequälte Wirt.

„Um Himmelswillen,“ mit diesen Worten stürzte er in die Küche, „wie geht denn das zu, überall, in den Frikadellen, dem Käse, den Austern stecken Schrotkörner!“

„Ach du gütiger Himmel,“ stöhnte der Küchenchef und sank auf einen Stuhl, „da hat der Kerl von Hausknecht nicht nur die Sperlinge, sondern auch die ganze andere Geschichte auf dem Anrichtetische — mit Schrot gefüllt!“

Quarwaner im Hafen von Daresalam

Datum	a. m.	p. m.
28. 5.	11 h 40 m	--
29. 5.	0 h 13 m	0 h 46 m
30. 5.	1 h 14 m	1 h 43 m
31. 5.	2 h 7 m	2 h 30 m
1. 6.	2 h 50 m	3 h 11 m
2. 6.	3 h 30 m	3 h 49 m
3. 6.	4 h 8 m	4 h 27 m
4. 6.	4 h 46 m	5 h 5 m
5. 6.	5 h 24 m	5 h 41 m
6. 6.	6 h 4 m	6 h 24 m
7. 6.	6 h 46 m	7 h 7 m
8. 6.	7 h 29 m	7 h 51 m
9. 6.	8 h 16 m	8 h 41 m
10. 6.	9 h 9 m	9 h 38 m

Niedrigwasser im Hafen von Daresalam

Datum	a. m.	p. m.
28. 5.	5 h 24 m	5 h 57 m
29. 5.	6 h 27 m	7 h 0 m
30. 5.	7 h 26 m	7 h 55 m
31. 5.	8 h 17 m	8 h 40 m
1. 6.	9 h 0 m	9 h 21 m
2. 6.	9 h 39 m	9 h 58 m
3. 6.	10 h 17 m	10 h 38 m
4. 6.	10 h 55 m	11 h 14 m
5. 6.	10 h 34 m	11 h 54 m
6. 6.	--	0 h 14 m
7. 6.	0 h 35 m	0 h 56 m
8. 6.	1 h 18 m	1 h 40 m
9. 6.	2 h 4 m	2 h 29 m
10. 6.	2 h 45 m	3 h 24 m

Am 3. 5. 8 h. 34 m a. m. Neumond.

Traun, Stürken & Devers G. m. b. H.

— Daresalam —

empfehlen ihr reich assortirtes Lager in:

Conserven, Delikatessen, Getränken

sowie

Ausrüstungsgegenständen aller Art für Karawanen und Expeditionen.

Annahme und Verwaltung von Depositengeldern.

Ueberweisung von Geldern

auf sämtliche deutschen Bankplätze.

Sachgemässe Verpackung und Expedition von Sammlungsgegenständen.

Compagnie des Messageries Maritimes.

Regelmässige Dampferverbindung nach Europa.

Nächste Abfahrt:

am 27. Mai ab Zanzibar D. „Melbourne“

über Mombasa, Djibuti, Port Said nach Marseille.

Regelmässige Dampferverbindung nach Madagaskar, Réunion, Mauritius.

Nächste Abfahrt:

am 27. Mai ab Zanzibar D. „Irraouaddy“.

Auskünfte betr. Passage und Fracht erteilen gern die Agenten:

TRAUN, STÜRKEN & DEVERS G. m. b. H.,

Daresalam (D. O. A.)

Mahr's poröse Unterkleidung

ist für Tropen-Klimate die allein richtige und bestens bewährte.

Sie gestattet sofortige Verdunstung des Schweißes, hält daher den Körper stets trocken, verhindert das lästige, ungesunde Ankleben der Wäsche, ist kühlend bei Hitze und schützt vor Kälte. Sie bewirkt höchstes Wohlbefinden, bleibt dauernd porös, filzt niemals und rollt nicht zusammen wie Tricotwäsche, ist unverwundlich, elegant, und mässig im Preise.

So schreibt uns (unangefordert) Herr Missionar E. Petrick in Sibisagar (Assam, Ostindien): Ihre „poröse Unterkleidung“, die ich nun schon seit 1 Jahre von Ihnen bezogen habe, hat mir vorzügliche Dienste geleistet. In einem so feuchtheissen Klima, wie es Assam hat, sind Ihre Gewebe die angemessensten. Alle anderen verursachen prickle-hot, wie es die Engländer nennen, Entzündung der Haut. Empfehlen Sie ihre Sachen doch allen deutschen Missionarshäusern. Sie müssen z. B. sehr gut für Kamerun sein. Ihre Unterzeuge halte ich für die besten und komfortabelsten in einem tropischen Klima; sie halten kühl und sind bei dem beständigen Schwitzen sehr angenehm. Ich möchte sie allen empfehlen, die in heissen Klimaten zu leben haben.

Illustr. Katalog und Stoffmuster ohne Rückforderung senden frei die alleinigen Fabrikanten

Mahr & Haeke, Hamburg V.

Badische Gummiwaaren- u. Asbest-Gesellschaft

Aretz & Zipler, Karlsruhe i. B.

Technische Gummi-Guttapercha- und Asbest-Waaren.

Hervorragende Spezialitäten in

Gummi-Schläuchen

für Gas-, Wasser-, Dampf-, Wein-, und Säure-Leitungen

Hanfeschläuche, roh und gummirt.

Sämtliche Artikel zur Krankenpflege wie: Bettelinge-Stoffe, Leibbinden, Lufkissen, Eisbeutel, Spritzen, Guttapercha-Papier, Wasserdichte Decken für Pferde und Wagen, Gummi-Regenmäntel.



empfehlen ihr reichhaltiges Lager in silbernen u. goldenen Herren- u. Damen-Taschen-Uhren, darunter solche mit Stützigem Gehwerk, ferner Roskopf-Nickel-Uhren sowie Nickel-Uhren (System-Roskopf 7 Rupie); hübsche Wecker- u. Stand-Uhren sowie Wand-Uhren; Uhrketten in Nickel, Silber, Stahl und Gold, Uhrgehäuse und Uhr Anhängsel, Kompassen genau gehend sowie tadellosen Tafelaufsätzen etc.

Uhren-Reparaturen

jeder Art, auch nach auswärts, werden prompt und billigst ausgeführt.

Ferner empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in

Fahrradteilen jeder Art

wie Sättel, Glocken, Ersatzräder, Kantsche, Pneumatische-Mantel u. -Schläuche, Hosenhalter, Oelkammern, Fahrradöl, Luftpumpen verschiedener Grössen, Ventile u. Pumpenschlauch, Gummilösung etc.

Neue Freilaufäder

(gute deutsche Märkte) stehen zum Verkauf. Gewöhnliche Fahrräder werden durch Einsetzen des Freilaufmechanismus in Freilaufäder umgewandelt.

Hassanally Rajbhai

neben „Hotel zur Krone“

empfiehlt sein grosses Lager in:

Gemüse- und Fruchtkonserven, Gewürze, Oel, Essig, bester Kaffee (aus Kwankoro in Usambara), **Kakao, Butter, Kartoffeln, Thee, Zucker, Küchengerätschaften** jeglicher Art, **Petroleum, Körbe, Schüre, Steh- u. Hängelampen** sowie jedwede **Haus-, Küchen-, u. Tafelgeräte.**

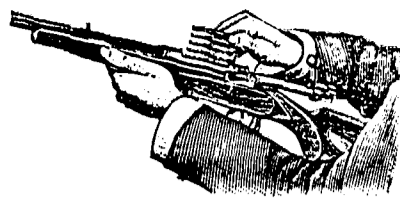
Lager von hübsch gemusterten leichten **Stoffen für Damenbekleidung, Tuch** zur Anfertigung von **Herrenanzügen, Flanellen, weisse u. gemusterte Tischdecken, Wachseisenwand, Amerikaner, Bade- und Handtücher, Gardinen, Bettdecken, Herren-Hemden und -Socken.**

Grosse Auswahl in **Stück-Seide, seidenen Tischdecken, Taschentüchern, weissen Spitzen und Bändern** pp.

Grosser Posten von **Schuhen u. Pantoffeln** für Herren und Damen.

Eisen und Messingwaaren etc. etc. etc.

Äusserst solide und billige Preise.



Die sich einen Weltruf erworbenen, in allen Erdteilen bezüglich Exaktheit, vorzüglicher Schussleistung und niedrigen Preises konkurrenzlos bekannten Jagd- und Kriegswaffen jeder Art, als

Automatische Repetiergewehre, alle existierenden automatischen Repetier-Pistolen, Repetier-Pirschbüchsen neuester Konstruktionen (L. Elefant, Büffel, Bären, Tiger etc. besonders geeignete Drillinge, Büchsenlinter, Doppellücher mit und ohne Hülsen auch für Mantelgeschoss und Sättchenpulver eingerichtet), Doppellinter, Revolver, Teschins sowie sämtliche existierende Munitien und Jagdgerätschaften

liefert die **Deutsche Waffenfabrik**

Georg Knaak

Berlin SW. 48, Friedrichstr. 240/1.

Sämtliche Waffen sind „staatlich geprüft“ und wird für deren Haltbarkeit, präzise Arbeit und unübertroffene Schussleistung jede Garantie genommen!!!

Illustrierten Exportkatalog Nr. 9 sofort **Kostenlos** an Jedermann!

Auswahl in Neuheiten von Salon-Land- und Wasser-

FEUERWERK

Specialität: Sortiment von Mk. 0.75 bis Mk. 1000, mit genauer Gebrauchsanweisung.

FEUERWERK

Fexir-, Scherz- und Jux-Artikel. Stets Eingang von Neuheiten.

WEERK

Lieferant Kaiserlicher Königlich u. Städtischer Behörden und Anstalten.

Berliner Zündwaren- und Feuerwerkskörper-Fabrik

A. Klimitz

gegründet 1822

Berlin C. Rathhaus Strasse 1.

HOTEL ZUR STADT DARESSALAM

A. Burger

im Centrum der Stadt gelegen

Sämtliche Getränke von Eis

Table d'hôte.

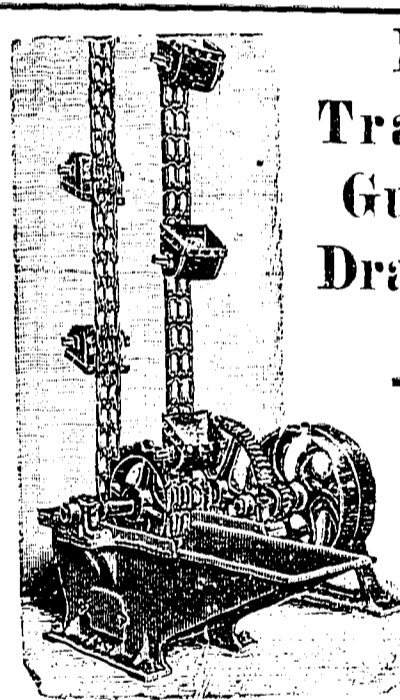
Vorzügliche Konserven, prima Cigarren

zu billigen Preisen (direkter Import aus Europa).

Tadellos eingerichtete Kegelbahn

Klavier, Billard, Zeitungen und Zeitschriften.

Zimmer zu mässigen Preisen.



Elevatoren Transporteure Gurt-Förderer Drahtseilbahnen

D. R. P. a.

Aufzüge

Liefert seit Jahren als Spezialität:

Wihelm Frederhagen

Maschinenfabrik

Offenbach a. Main.

Ferner: Original Ewart's, Gray's, Ley's, Gaston's und Jodge's zerlegbare Ketten stets ab Lager.

Paradies-Hotel Daressalam

Restaurant und Bar

Inhaber: **Minuttilo & Co.**

Unter den Akazien 56-58

Gute Speisen

Kalte Getränke

Kühle, luftige

Zimmer

J. M. Helms Söhne

Grosstabarz i. Thür.

Hoflieferant Sr. Majestät des deutschen Kaisers, Königs von Preussen, Herzogliche Hofsamenhändlung und Klong-Anstalt für Nadelholzsamen.

Gegründet 1788

empfehlen sich zum Bezuge von in- und ausländischen Samen als

Nadel- u. Laubholzsamen, Obst- u. Strauch- sowie Gras- u. Kleesamen.

Preisliste resp. Offerten zu jeder Zeit kostenfrei zu Diensten.

Refreshment rooms

Cold drinks

Good food

Cool bedrooms

Yerbinpastillen,

lösliche Pastillen aus Paraguaythee und Zucker, waren empfohlen an Stelle des ersten durch Herrn Stabsarzt Dr. Mansfeld-Kamerun, als bestes, bequemstes Erfrischungsmittel in den Tropen.

100 Stück - 1.50 Mark.

Apotheke zum Storch, Dresden, A. 10.

Plantagen-Assistent

sucht per 1. August d. Js. Stellung. Offerten u. A. B. a. d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Angebot

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß der **Heinrich Friedrich Hermann Schwarze** Hauptzollamtsvorsteher, geboren in Langelsheim, 39 Jahre alt, wohnhaft in Bagamoyo, Sohn des Hüttenaufsehers Johann Heinrich Friedrich Schwarze und der Johanna Heinricke Friederike Auguste geb. Haffebraund in Langelsheim,

und die **Christine Agnes Josephine Jungblut** geboren in Straßburg 27 Jahre alt, wohnhaft in Goslar, Tochter des königlich sächsischen Generalmajors z. D. Konrad Andreas Rudolf Jungblut und der Agnes Josepha Barbara geb. Hise in Goslar beabsichtigen, sich miteinander zu verheiraten und diese Ehe in Gemäßheit des Bundesgesetzes vom 4. Mai 1870 vor dem unterzeichneten Beamten abzuschließen.

Daressalam den 23. Mai 1905.

Der kaiserliche Bezirksrichter

Briefmarken

von D.-Ost-Afrika kaufen wir namentlich in den Pasa-Beiten jedes Quantum gebraucht und ungebraucht. Cassafendung erfolgt umgehend nach Empfang, oder wir schicken noch Wunsch hochfeine Herren- oder Damenkleiderstoffe dafür **Tuchhaus Barz & Co. Spremberg (Lausitz).**

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie die vielen Kranzspenden und die Beteiligung an der Beerdigung unseres unvergesslichen Sohnehmens

Hans

unsere herzlichsten Dank.

Die tiefgebeugten Eltern

Hans Huber u. Frau

geb. Schmid.

Daressalam, 26. Mai 1905.

Fixol-Anstrichfarben

garant. wetterbeständig für Facaden etc. zu 100 p. 100 Ko. Br. fr. dtsch. Stat. Innenanstriche sind abwaschbar. Cementfarben, Kunststeinfarben, Glasurfarben u. Cementziegel etc. empfiehlt in bewährtesten Qualitäten die Farbenfabrik

Jahreiss & König, Heimbrechts i. B., 354.

Cowasjee Dinshaw & Bro's

Zanzibar.

Gross-Kaufleute u. Bankiers
Schiffs-, Versicherungs-, Kommissions-,
Transport- und Zoll-Agentur.

Direkte Importeure von

Waaren	Farben
Lebensmitteln	Lacken
Weinen	Malerwerkzeugen
Spiritosen	Lampen pp.
Bieren	sowie

Baumwollabfällen, Seilen, Stricken und Segeltuch etc. etc.

HAUPTIMPORTEURE

der ausserordentlich beliebten und unverfälschten
Mokka-Kaffees und des besten Assam-Thees.

Ausserdem Agenten

für die englische Flotte
für die
Kaiserl. Gouvernements-
Flottille von Deutsch-Ost-
afrika,
den Osterreichischen Lloyd,

die Bombayer Feuer- u. Marine-
Versicherungsgesellschaft
die Oriental Government Secu-
rity Life Assurance Co.
sowie die
Army & Navy Co. Operative
Society Ltd.

Die correspond. Firmen von Cowasjee Dinshaw & Bros — Zanzibar
sind:

Cowasjee Dinshaw & Bro's in
Aden, Bombay, Hodeidah (Red Sea) u. Somali Coast ports.
sowie LUKE THOMAS & Co. London.

Telegram-Adresse: „Cowasjee“. Codes A. I. A. B. C.



Rud. Weber's weltberühmte Fangapparate und
Doppelfedern für Löwen, Tiger,
Leoparden etc., mit welchen Schilling, Dr. Erdmann
und Dr. Stierling so grosse Erfolge hatten. Selbst-
schüsse und
neueste Fallen zum Lebendfang u. Diebestalle.
Jll. Preisliste u. Catalog gratis; 41 goldene Medaillen.
R. WEBER, Haynau in Schlesien.
Kaiserl. Kgl. Hoflieferant.
älteste u. erste Raubthierfallenfabrik, (1871 gegründet).
Vertreter gesucht.

H. H. S. de Silva Bros. & Co.

Mainstreet. — Zanzibar — Hauptstrasse.

Manufacturing Jewelers etc. Dealers in all kinds of precious stones, Ivory and Ebony curios. Ceylon handmade lace and finest tea always in Stock. Silver jewelry of no less alloy than the Rupie guaranteed. Gold jewelry. Quality of all articles guaranteed.	Juweliere. Händler in allen Edelstein-Sorten. Kuriositäten aus Elfenbein und Ebenholz. Ceylon-Spitzen (Handarbeit) und erst- klassige Thee-Sorten stets auf Lager. Silberwaren aus nicht weniger Gehalt wie Rupiesilber garantirt. Goldene Schmuck-Gegenstände. Alle Artikel sind garantirt prima Qualität.
--	---

Branches — Zweigniederlassungen
Delagoa-Bay — Colombo — Manila.

Buchbinderei - Arbeiten

jeglicher Art führt sauber und billigst aus die
„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“ (Abth. Buchbinderei.)

**Bremer
und
alle
andern**

Cigarren, Cigaretten u. Tabake
bezieht der Raucher am besten und bequemsten per Post-
paket, garantirt gute Ueberkunft, direkt von
F. W. Haase in Bremen,
Fabrik und Exporthaus für den direkten Versand nach den
Deutschen Kolonien.
Langjähriger großer Kundenkreis in D.-Ostfr.
Man verlange illustr. Preisliste von dem Verlag dieses Blattes.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Abfahrten von Daressalam

nach Europa (Hauptlinie)

via Zanzibar, Tanga, Kilindini, Aden, Port-Said, Neapel, Marseille,
Lissabon, Vlissingen:

R. P. D. „Feldmarschall“ Capt. v. Issendorff 12. Juni 1905.

nach Europa (Zwischenlinie)

via Tanga, Mombasa, Aden, Port Said, Genua, Rotterdam:

R. P. D. „Gouverneur“ Capt. Carstens 30. Mai 1905.

nach Süden

ums Kap der guten Hoffnung via Mozambique, Chinde, Beira,
Delagoa-Bay, Durban, Capstadt:

R. P. D. „Kronprinz“ Capt. Stahl, 3. Juni 1905.

nach Kilwa

Lindi, Mikindani, Ibo, Chinde, Beira,
Delagoa-Bay und Durban:

Dampfer „Sultan“ Capt. Burmeister, 25. Juni 1905.

nach Bombay

via Bagamoyo, Zanzibar und Mombasa:

nach Bombay

via Zanzibar, Bagamoyo, Pangani, Tanga,
Mombasa, Lamu:

Dampfer „Reichstag“ Capt. Ihle, 28. Mai 1905.

Änderungen vorbehalten.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 3 Tagen nach Entlöschung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agen-
tur vorgebracht werden. An besagten drei Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9—10
Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten in Daressalam

HANSING & Co.